

50
Jahre

VOLKSSCHULE



Volksschule
Seiersberg
feiert Jubiläum

1972 gegründet

2011 erweitert

2022 gefeiert

Was Bürgermeister, Schulreferent, Direktorin und Elternvertreter zum Jubiläum sagen	4 -7
Volksschule im Spiegel der Zeit	8-11
Neubau auf grüner Wiese	12-13
Die ersten Jahre der Schule	14,15
Größte Schule im Land	16,17
Jahre der Herausforderung	18,19
Aus der Schule geplaudert	20,21
Alle auf einem Bild	22,23
Pionier bei Ganztagsbetreuung	24,25
„Schule schöner als Ferien“	26,29
Ein Hoch den Lehrerinnen	30
Helfende Hände ³	31
Elternverein mit Sorgen	32
Blick auf Schulhistorie	33
Schulbusabenteuer	33
Bunten Fotopanorama aus 50 Jahren Schulgeschichte	ab 34



Mit voller Kraft in die Zukunft



Gab es an der Volksschule jedes Jahr: Glückliche Skifahrer auf dem Stockerl

Ein Blick 25 Jahre zurück: Die Feier zum Silbernen Jubiläum der Volksschule im Jahr 1997



Wenn Seiersberg 2022 das 50-jährige Jubiläum der Volksschule feiert, ist dies dem klaren Wunsch der Bewohner und sehr vorausschauender Gemeindepolitiker zu Beginn der 70er Jahre zu verdanken: Seiersberg wollte für seine Kinder Bildung vor Ort, man wollte selbständig sein und nicht von Graz abhängig. Man war gewillt, den Kindern nicht mehr länger die langen Schulwege von Seiersberg, Pirka und Windorf nach Straßgang, Puntigam und Feldkirchen zuzumuten. Schülerfreifahrt und Schulbusse gab es erst seit 1971. Was damals auch hinter der Hand gesagt wurde: Man war speziell mit der Schule in Straßgang nicht sehr zufrieden, sie hatte nicht den besten Ruf.

Ende der 60er Jahre wurde ein verstärkter Zuzug aus Graz und anderen Bezirken nach Seiersberg und Umgebung festgestellt. Das bedeutete natürlich auch mehr Kinder und den dringlichen Wunsch nach einer eigenen Schule. 1971 wurde auf Betreiben des damaligen Bürgermeisters Alois Grundner vom Gemeinderat der Schulbau beschlossen. Was natürlich ein Risiko bedeutete. Denn Seiersberg war damals finanziell eher schlecht gestellt. Was für die Rolle als Bauherr und später als Erhalter der Schule nicht die beste Voraussetzung war. Von den Betriebsansiedlungen, welche die späteren Jahre vergoldeten, war damals noch keine Rede. Doch der Schulbau war ein mutiger, aber absolut richtiger Schritt. Eingeschult wurden in die neue Bildungsstätte nicht nur die Kinder aus Seiersberg, sondern auch die aus Pirka und Windorf. Die Volksschule florierte bald, was dem wirtschaftlichen Aufschwung von Seiersberg zu danken war. Ende des 20. Jahrhunderts war sie mit

430 Schülern die schülerstärkste und damit größte Volksschule der gesamten Steiermark. Was schließlich zum Bau einer eigenen Volksschule für Pirka führte, die im Herbst 2001 fertig war. Seiersberg wurde damit stark entlastet. Die Bilanz, die man zum 50-er Jubiläum ziehen kann, macht stolz: Nicht weniger als 5000 Kinder erhielten in Seiersberg ihr erstes geistiges Rüstzeug, drei Direktoren bisher und Dutzende Lehrer waren um die Ausbildung der Kinder bemüht. Und das nicht ohne Erfolg: Den Seiersberger Volksschülern wurde in allen weiterführenden Schulen sehr gutes Wissen und Niveau bescheinigt. Doch unsere Gemeinde blieb auf dem erfolgreichen Bildungsweg nicht stehen. Mit der LaTour-Schule, um die sich der jetzige Bürgermeister Werner Baumann sehr bemüht hatte, wird der Jugend seit 2015 die Chance geboten, vor Ort auch die Matura zu machen. Was sehr gerne und mit besten Ergebnissen angenommen wird.

Um bei den Ausbildungsmöglichkeiten zu bleiben, die im 21. Jahrhundert unserer Jugend im Gemeindebereich geboten werden: Man darf auch nicht vergessen, auf die vielen interessanten Lehrstellen hinzuweisen, die unsere heimische Wirtschaft offeriert. Sie sind die Grundlage für viele Berufe. So gesehen können wir 2022 das 50-jährige Jubiläum unserer Volksschule mit Stolz und Zufriedenheit feiern. Auch wenn die Zeiten derzeit wegen der Pandemie und den Kriegswirren im europäischen Osten mit all den Konsequenzen für uns eingetrübt sind – für unsere Jugend blitzt durch diese Wolken viel Sonne!

Unterstützung auf höchstem Niveau



Mit einem Alter von 50 Jahren gehört unsere Volksschule sicher nicht zu den ältesten im Lande, doch in einem Punkt bin ich mir sicher: Sie zählt trotzdem zu den besten! Volksschüler aus Seiersberg-Pirka, die in weiterbildende Schulen wechseln, werden überall sehr geschätzt.

Bildung hat in der Gemeinde in den letzten Jahrzehnten immer einen sehr hohen Stellenwert gehabt. Wir haben uns immer bemüht, den Kindern und dem Lehrer-Team hervorragende Bedingungen zu bieten. Die Gemeinde als Erhalter hat in der Vergangenheit immer zu Gunsten der Kinder für modernste Infrastruktur im Lehrbereich und für umfassende Unterstützung der Pädagogen gesorgt. Das betrifft die Ausstattung mit den nötigen Räumlichkeiten genauso wie mit den technischen Einrichtungen. Und nicht zu vergessen ist das spielerische und sportliche Rundherum.

Besonders würdigen möchte ich angesichts des 50er Jubiläums meinen Amtsvorgänger Alois Grundner, der in einer Zeit, als Seiersberg noch eine kleine Gemeinde war, den Bau der Volksschule riskiert hat. Damit war für die Kinder von Seiersberg und Pirka endlich Bildung vor Ort möglich.

Dank will ich auch seinen Nachfolgern sagen und dazu besonders unserem aktuellen Schulreferenten Werner Koch, der in der Gemeindepolitik ein Garant dafür ist, dass die Belange der Schule immer besondere Berücksichtigung finden.

Dass unsere Absolventen so gut angeschrieben sind, ist natürlich das Verdienst unserer Pädagogen. Unter den Direktoren Rudolf Wegscheider, Eduard Dellinger und nun Maria Zingl-Kronberger waren und sind Spitzenkräfte tätig, von denen unsere Kinder das Basisrüstzeug zur Bewältigung ihres Lebensweges erhielten. Und dies auch in turbulenten und beunruhigenden Jahren mit Pandemie und Kriegswirren in der europäischen Nachbarschaft.

Ihnen, liebe Eltern möchte ich versichern, dass die Gemeinde Seiersberg-Pirka auch in Zukunft voll hinter ihren Volksschulen steht und dass unsere Bemühungen, der Jugend zusätzliche Bildungschancen vor Ort zu geben, weitergehen werden. Die LaTour-Schule war ein weiterer erfolgreicher Schritt dazu.

Ihr Werner Baumann,
Bürgermeister

Unsere Schule ist unglaubliche 50 Jahr‘



Ein Blick auf die Homepage unserer Volksschule versetzt jede Besucherin, jeden Besucher aufgrund dieser Ansage in Verwunderung. Das Startbild der Homepage zeigt ein modernes Bauwerk in dem kein Element sichtbar ist, welches an das Alter der Schule hinweist. Das gleiche gilt für die hier angeführten modernen Unterrichtsangebote, die bestens aufgestellte Freizeitbetreuung und im besonderen der Schulleitung mit dem gesamten Team.

Dieses Jubiläum gilt dem Gebäude! Es hat schon Generationen von Lehrpersonen und Schulkindern kommen und gehen sehen und mit diesem Jubiläum feiern wir auch das, was diese Schule unverwechselbar macht: Ihr positives Schulklima, ihr moderner Geist und ihr guter Ruf. Ein positives Schulklima und Lernklima wird gebraucht, um das zu erreichen, was wir unter schulischen Erfolgen verstehen: Die guten Noten, die Entdeckung herausragender Begabungen und die SchulabgängerInnen die es weit gebracht haben und noch weit bringen werden. Wenn die Lernumgebung stimmt, wenn sie unsere Kinder, wie auch die Pädagoginnen und Pädagogen anspricht, dann sind diese motiviert und fühlen sich zu besonderen Leistungen herausgefordert.

Darin sehe ich auch als Schulreferent meine Aufgabe: Die Unterstützung der Schule in verschiedensten Belangen von Seiten der Gemeinde, um all dies zu erreichen. Sichtbar wurde dies letztlich schon zu Beginn der Pandemie, wo die kostenintensive Aufrüstung der IT-Struktur noch rechtzeitig, nahezu ahnend was kommen könnte, durchgeführt wurde und so der Online-Unterricht für alle Kinder und PädagogInnen schon zu Beginn gut funktionierend durchgeführt werden konnte.

Wir feiern heuer aber noch einen weiteren Eckpunkt in der Bildungslandschaft unserer Gemeinde. Unsere weiterführende De La Tour Schule meisterte kürzlich ihre erste Matura. Alle SchülerInnen und Schüler bestanden ihr Examen. Dies beweist uns, dass Bildungskonzepte bereits in frühen Jahren von größter Wichtigkeit sind, nur so können Jahre später wunderbare Leistungen bewundert werden.

Allen, die stetig und mit großer Begeisterung in unseren Schulen arbeiten und wirken sei mein herzlicher Dank ausgesprochen.

Werner Koch
Kindergarten und Schulreferent

Dank an Schule und Gemeinde



Hurra auf die 50 Jahre Volksschule Seiersberg, die mit einem tollen Fest gebührend gefeiert werden. Die Freude darüber, dass uns die Pandemie diesen Meilenstein festlich begehen lässt, kann man kaum in Worte ausdrücken. Noch vor wenigen Monaten erschien uns der Gedanke an ein Jubiläumsfest als ferner Wunschtraum. Doch Corona hat gerade rechtzeitig den Griff gelockert.

Nach zwei Jahren Pause kann der Elternverein endlich wieder aktiv am Schulgeschehen teilnehmen. Rechtzeitig zum 50-jährigen Bestehen unserer Volksschule. Mit tatkräftiger Mithilfe der Vereinsmitglieder starteten wir am Jahresbeginn schon mit den Vorbereitungen des großen Festes, in Zusammenarbeit mit der Schule und der Gemeinde wurde ein Feierkonzept entwickelt und verwirklicht. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an unsere Gemeinde für ihren Einsatz. Und einen ebenso großen Dank möchten wir der Lehrerschaft aussprechen, die sich mit unermüdlichem Einsatz um die Kinder kümmert und für das Fest sogar ein tolles Musical auf die Beine gestellt hat.

Auch dürfen wir Frau Direktor Maria Zingl-Kronberger lobend erwähnen, die sich voller Tatendrang den Wünschen und Ängsten von Kindern und Eltern stellt und versucht, diese so gut wie möglich zu erfüllen bzw. zu nehmen.

Ohne die Hilfe einzelner Eltern wäre es nicht möglich, dieses Fest reibungslos über die Bühne zu bringen. Wir danken ihnen ebenso für die zur Verfügung gestellten Leckereien wie für die Zeit, die sie für die Bewirtung der Gäste aufbringen. Großen Dank möchte ich auch den Firmen sagen, die uns für die Tombola tolle Sachpreise zur Verfügung gestellt haben. Besonders anzuführen ist da die Firma Hornbach in Seiersberg, die uns großartige Hauptpreise gesponsert hat.

Mit einem optimistischen Blick in die Zukunft wünschen wir der Volksschule Seiersberg noch viele weitere erfolgreiche Jahre.

Ihr Rene Schuiki,

Obmann des Elternvereins der Volksschule Seiersberg

Entzünden der Bildungsflamme



Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen“. Dieses Zitat des altgriechischen Philosophen Heraklit begleitet mich bereits mein ganzes „Lehrerinnenleben“ lang.

War ich über 20 Jahre lang an vielen Standorten an vorderster Front am „Entzünden“ beteiligt, darf ich nun seit bereits 15 Jahren an der Volksschule Seiersberg aus dem Hintergrund die Fäden ziehen. Aller Enthusiasmus und alle Motivation würden jedoch im Sande verlaufen, gäbe es nicht sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag ein überaus engagiertes Team, das meine Ideen mitträgt, weiter ausbaut und an die uns anvertrauten Kinder heranbringt. Einen ebenso wichtigen Part stellen auch unsere Eltern dar, die uns unterstützen, den Rücken stärken und uns unendliches Vertrauen entgegenbringen. Nicht unerwähnt lassen darf man die Schulwarte als die guten Geister unseres Hauses, welche uns ungestörtes Arbeiten in sauberen Räumlichkeiten mit intaktem Material ermöglichen.

All dies macht eine Gemeinde möglich, der die Bildung ihrer Kinder und Jugendlichen ein großes Anliegen ist und die uns mit einer modernen und zweckmäßigen Infrastruktur ausstattet, die zeitgemäßen Unterricht erst möglich macht.

Mein großes Dankeschön geht an all diese Menschen, die dazu beitragen, dass wir kräftig „entzünden“ können. Mein größtes Dankeschön gilt jedoch unseren Kindern, die sich entzünden und begeistern lassen. Und als über 300 Flämmchen unser Schulhaus täglich erleuchten.

Ich bin unglaublich stolz darauf, eine so großartige Schule leiten zu dürfen!

Ihre Maria Zingl-Kronberger,

Direktorin der Volksschule Seiersberg

Lesen Sie über wichtige Meilensteine in der Geschichte der Volksschule Seiersberg und was dahinter in der Steiermark und in der weiten Welt passiert ist:

50 Jahre Volksschule im Spiegel der Zeit

1972 Provisorisch und mit Verspätung in Betrieb genommen wird im Herbst die neue Volksschule. Gleichzeitig im Hintergrund: Die Pyhrnautobahn neben der Schule ist im Bau, Friedrich Niederl ist Landeshauptmann, Bruno Kreisky Bundeskanzler. In den USA regiert Richard Nixon. In Österreich wird die Mehrwertsteuer eingeführt.

1973 Die Schule, in die nun die Kinder aus Seiersberg, Pirka und Windorf gehen, wird im September offiziell eröffnet. Zu Ostern lähmt ein Schneechaos das Land, künftig muss jedes Auto das „Pickerl“ für Betriebssicherheit haben.

1975 In der Volksschule wird den Kindern sogar Englischunterricht angeboten. Wichtig für die sommerliche Freizeit: Die Schwarzl-Seen „gleich vor unserer Haustüre“ werden fürs Baden auf eigene Gefahr freigegeben.

1978 Auf Initiative des Elternvereins erste Skikurse für die Seiersberger Kinder. Bei den Be-



Viel Diskussion im Jahr 1979 wegen der Fünf-Tage-Schule

zirksskimeisterschaften für die Jugend erringen sie zwei Gold-, drei Silber- und gleich acht Bronzemedailles. Ansonsten: Österreich sagt Nein zu Zwentendorf und Atomkraft, mit Johannes Paul II. gibt es einen neuen Papst.

1979 In der Schule wird nach viel Diskussion die Fünftagewoche eingeführt. Für die Schüler gibt es den ersten Kurs in Erster Hilfe und leider auch ein Schockerlebnis: Auf der Bahnkreuzung in der Feldkirchnerstraße ganz in Nähe der Schule rammt ein Roter Blitz der GKB einen Reisebus aus Jugoslawien. Acht Todesopfer und zahlreiche Verletzte sind zu beklagen.



Erstes Lehrerteam 1972 der neu eröffneten Volksschule Seiersberg



Österreichwoche 1976 mit viel rotweißroten Fahnen



Verkehrserziehung gab es immer in Seiersberg-Pirka



Direktor Dellinger und Schülerin beim Lese fest 1988

1980 Ein Teil der Kinder fährt erstmals zu einer Schullandwoche in das obersteirische Mürztal, wo das Jagdschloss steht, in dem der jeweilige Bundespräsident Sommerurlaube verbringt. Im Land gibt es eine neue Führung: Josef Krainer jun. wird Landeshauptmann, Hans Gross sein Stellvertreter.

1982 Mit einem Festakt im Turnsaal und einer Briefmarkenausstellung wird das Zehnjahresjubiläum der Schule gefeiert. In Graz übernimmt Alfred Stingl das Amt des Bürgermeisters.



Begeisterung bei den sportlichen Mädchen



Eröffnung des Naturlehrpfades 1986



Buben beim Handwerkerspiel

1985 Der beliebte Schuldirektor Rudolf Wegscheider verstirbt bei der Fahrt von Graz nach Seiersberg an einem Herzinfarkt, Lehrerschaft und Schülerinnen und Schüler trauern. In Seiersberg, Graz und Umgebung formiert sich der Protest gegen die Stationierung der Draken-Abfangjäger am benachbarten Thalerhof. In Moskau wird Gorbatschow neuer Chef.

1986 Tiefe Trauer in der Schule: Martina Eibel, Schülerin der 1.B-Klasse, wird am 24. Februar beim Aussteigen auf der Heimfahrt vom Schulbus überfahren und tödlich verletzt. Die Kinder sind geschockt.

1987 Zum neuen Direktor der Volksschule wird Eduard Dellinger bestellt. In der Grazer Medienbranche gibt es einen Umbruch: Die pleitegefährdete „Tagespost“ wird eingestellt, die ebenfalls notleidende „Neue Zeit“ an die Mitarbeiter verkauft.

1989 Erstmals startet die von der Gemeinde finanzierte Nachmittagsbetreuung, 17 Kinder sind dabei. Ein paar Jahre später steigt die Zahl bereits auf über 200. Jenseits von Seiersberg zerreißt es den Kommunismus, DDR und Sowjetunion sind Geschichte.



Verdienter Dank an die Schulwegpolizei durch Direktor Dellinger



Spielefest 1990

1990 feiert die Schule den Fasnachtstag mit einem lustigen Narrenumzug, bei dem auch die Lehrerschaft toll kostümiert mitwirkt. Für Österreichs Fußballer läuft das Jahr nicht so gut. Am 12. September setzt es die historische 1:0-Niederlage auf den Färöer-Inseln.

1992 Zur Feier des 20ers der Schule steigt ein Multikulti-Fest mit reger Teilnahme der Eltern und Gästen aus Ungarn und Kroatien. Im LKH Graz gab es eine Weltsensation: Eine Frau bekam Fünflinge!

1993 ist die Volksschule nun per Autobahn erreichbar: Auf private Initiative hin wird für Seiersberg eine Auf- und Abfahrt gebaut, bis dahin rauschten die Autos nur durch. 2002 wird dann die Anbindung verbessert, Shoppingcity, Hornbach und die Gemeinde zahlen dafür.

1995 wird mit Um- und Zubauten begonnen, die im Jahr darauf fertig sind. Beschlossen wurde dies im Gemeinderat unter Leitung von Bürgermeister Willi Tamm, der dann die Gemeindeführung an Werner Breithuber übergab.



Viel Freude 1991 bei einem Skikurs

1997 wird das 25-jährige Bestehen der Volksschule festlich gewürdigt. Sie ist mit 390 Schülern in 16 Klassen die größte Grundschule der Steiermark. In England wird etwas für die Kinder-Literatur gemacht: Es erscheint mit „Harry Potter und der Stein der Weisen“ der erste Band der Jugend-Bestsellerreihe.

1998 Feierliche Erstkommunion der Seiersberger Kinder in der vollbesetzten Kirche von Straßgang mit Bischof Johann Weber. Im Winter schaut alles zu Olympia nach Nagano, Japan: Hermann Maier holt zwei Goldene.

2001 wird in Pirka die neue Volksschule eröffnet, weil es in Seiersberg mit 430 Kindern in Spitzenjahren einfach zu eng wurde.



Zum 25jährigen Jubiläum kamen auch erste Absolventen der Schule

Ein Drittel der bisherigen Seiersberger Schüler wandert damit ab. „Jetzt kann man sich wieder rühren“, konstatieren die Seiersberger Schulverantwortlichen.

2004 lädt Seiersberg zur Volksschul-Olympiade und wird damit zum Mekka des Jugendsports.



Schneereicher Winter 2004 am Gedersberg

Beim Schulmarathon rund um das Haus betätigen sich Schuldirektor und Pfarrer als Vorläufer. Das Jahr wird überschattet von katastrophalen Tsunami in Südostasien, bei dem auch viele österreichische Urlauber ums Leben kommen.

2007 übernimmt Maria Zingl-Kronberger die Leitung der Volksschule, Eduard Dellinger geht in Pension. Erstmals wird ein überregionaler Waldlauf veranstaltet, bei dem Hunderte Kinder mitmachen. Ziel der Veranstaltung: Die Kinder zur Bekämpfung des Übergewichtes zu mehr Bewegung anzuspornen. Im Sommer ist es leider zu warm für Bewegung, es hat bis zu 39 Grad!

2011 wird die Volksschule bedeutend aufgewertet: Die Gemeinde hat tief in die Kassa gegriffen und der Schule einen Zubau sowie eine tolle Mehrzweckhalle gegönnt, in der künftig auch geturnt wird. Nach einem Jahr Baulärm, Staub und arbeiten teils in Containern wird am 30. September groß gefeiert. Vize-LH Schrittwieser hält die Ehrenansprache, Pfarrer Posch erteilt den Segen. Kinder, Lehrerinnen, Lehrer und alle Seiersberger sind happy.

2012 legen die Busse der 78er Linie künftig eine „Schleife“ ein, damit die Kinder näher bei der Volksschule aus- und einsteigen können. Damit wird die Sicherheit des Schulweges erhöht. In der Gemeinde tut sich



Volksschule wurde zur Meistersinger-Schule gekürt

auch viel: Werner Breithuber übergibt das Amt des Bürgermeisters an Werner Baumann und wird 3. Landtagspräsident.

2014 macht das Projekt „Umweltschützer unterwegs“ die Schüler auf die Wichtigkeit des



2010/11 wurde die Schule grundlegend umgebaut und modernisiert

Umweltschutzes aufmerksam. Sie helfen auch bei Säuberungsaktionen mit. Abseits von Seiersberg beginnt ein Piratenakt, der sich 2022 mittlerweile zur Katastrophe ausgeweitet hat: Die Russen besetzten die bis dahin zur Ukraine gehörende Halbinsel Krim.

2015 war für Seiersberg und Pirka ein historisch wichtiges Jahr: Beide Gemeinden fusionierten zu einer Großgemeinde mit nunmehr fast 12.000 Einwohnern. Die beiden erfolgreichen Volksschulen blieben natürlich unangetastet. Sehr besorgniserregend in diesem Jahr: Europa, Österreich und auch die Steiermark erlebten einen nie für möglich gehaltenen Ansturm von Flüchtlingen aus dem Nahen Osten und Afrika.

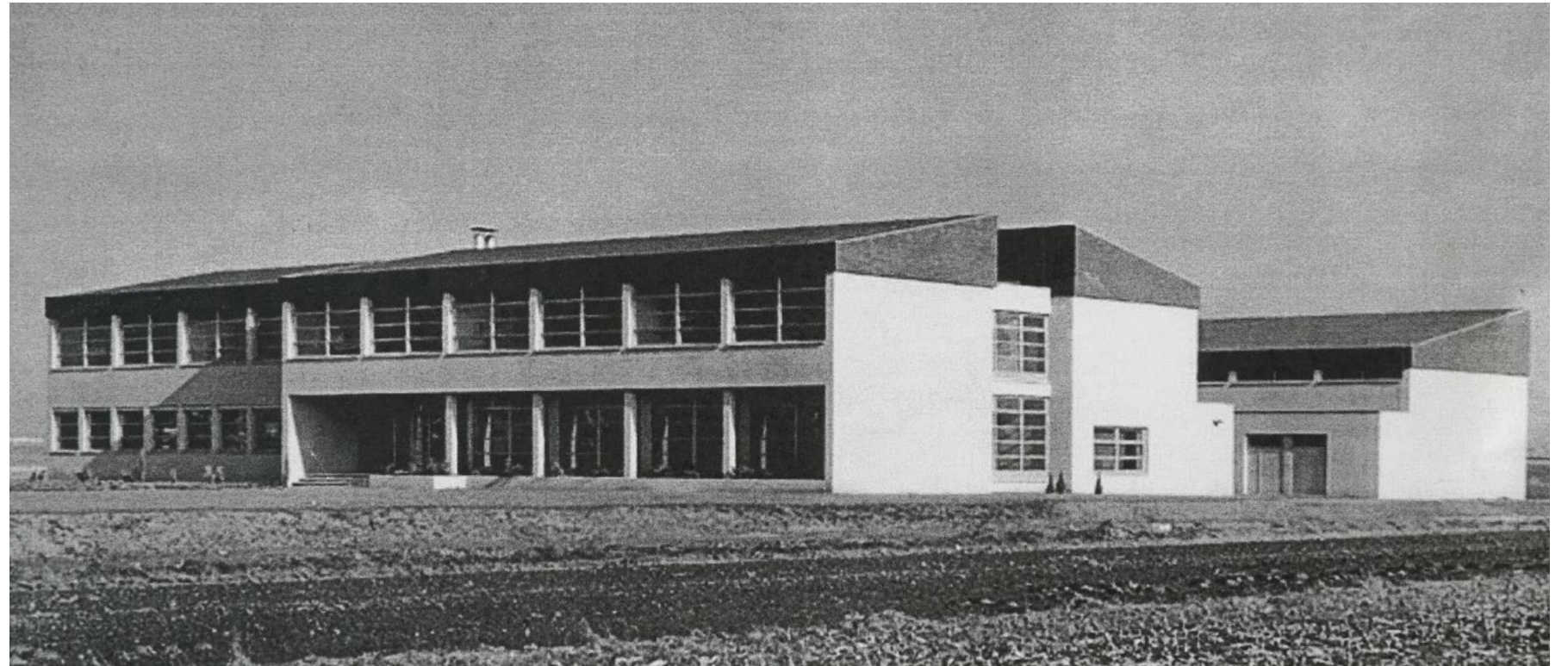
2020 erhielt die Volksschule das „Meistersinger-Gütesiegel“, darf sich nun laut der steirischen Bildungsdirektion und dem Chorverband Steiermark mit dem Titel „Meistersingerschule“ schmücken. Ansonsten gibt es wegen der beginnenden Pandemie wenig zu jubeln. Corona lähmt das Leben, macht alle zu Maskenträgern und Impfungen, verurteilt die Kinder zu Vi-



Schüler im Umwelteinsatz: Flurreinigung 2014

1971 erfolgte der Spatenstich für die Volksschule Seiersberg:

Neubau auf der grünen Wiese



12 **D**er September 1971 sollte in die Bildungsgeschichte der Gemeinde Seiersberg eingehen: Man begann mit dem Bau einer eigenen Volksschule. Und zwar damals noch auf der grünen Wiese in der Ecke östlich der GKB-Bahn und der Feldkirchner Straße. Die Pyhrnautobahn, die jetzt im Osten der Schule vorbeiführt, gab es damals noch nicht. Die war erst 1974 provisorisch, 1975 dann voll befahrbar.

Die Arbeiten an der neuen Schule dauerten ziemlich genau ein Jahr, dann waren 1700 Quadratmeter Fläche verbaut und 12.100 Kubikmeter Raum umbaut. Im Schulhaus befanden sich zwölf Klassenzimmer, ein Handarbeitsraum, ein Lehrer- und ein Direktorenzimmer. Im Osttrakt ein Turnsaal mit zwei Umkleideräumen. Im Erdgeschoß befand sich eine geräumige Pausenhalle, die auch zu einer Mehrzweckhalle umfunktioniert werden konnte. Die Schule stand auf einem 54.036 Quadratmeter großen Areal, das die Gemeinde für fünf Millionen Schilling gekauft hatte. Die Gesamtkosten, an denen sich auch das Land Steiermark und die Gemeinde Pirka beteiligten, betrugen 13,3 Millionen Schilling. Was in den heutigen Euro-Zeiten wie ein Schnäppchen anmutet, war für die Gemeinde eine große Belastung. Den Seiersberger Anteil hatte eine Bank vorgeschossen, der Kredit musste

in jährlichen Raten abgestottert werden. Wie es auf der Baustelle ausgesehen hat, kann man einem Augenzeugenbericht entnehmen, den uns Eduard Dellinger, damals junger Lehrer, später langjähriger Direktor in Seiersberg, geliefert hat:

„Meine Frau und ich unterrichteten 1972 in Frohnleiten, die An- und Abfahrt von Graz aus war auf der damaligen Gastarbeiterroute oft mit gefährlichen Abenteuern verbunden. Als wir von einem Bekannten erfuhren, dass in Seiersberg eine Schule gebaut wird, suchten wir um Versetzung an. Im Sommer 1972 besichtigten wir die Baustelle, es war ein regnerischer Tag. Das Architekturbüro Karl/Kohlberger setzte auf die damals noch nicht so übliche Betonbauweise, die künftige Schule bestand vorerst aus mächtigen Betongerippen mit Seitenteilen. Es gab noch kein Dach, es regnete und tropfte ordentlich ins Gebäude. Wir fragten uns, wie der Bau bis zum September fertig sein sollte.“

Es gelang trotzdem, wenn auch nicht ganz. Der Schulbeginn im Herbst 1972 musste um eine Woche verschoben werden, dann konnte der wenigstens provisorische Betrieb unter Leitung von Direktor Rudolf Wegscheider aufgenommen werden.

Für die Region war dies ein Meilenstein. Der neu eingerichtete Schulsprengel umfasste die Gemeinde Seiersberg mit den

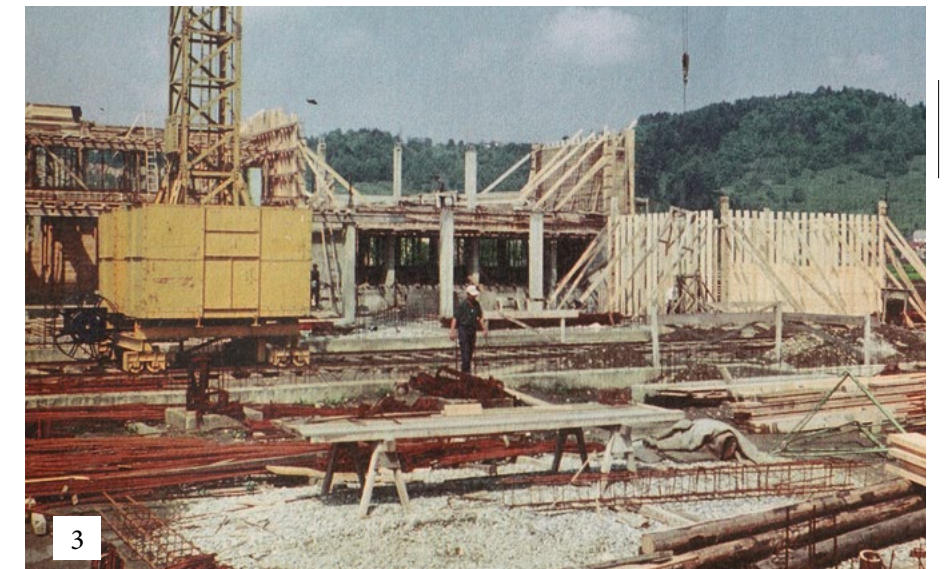
Ortschaften Gedersberg, Seiersberg und Neuseiersberg sowie Pirka mit den Ortschaften Pirka, Neupirka, Windorf und Neuwindorf. Der Südwesten jenseits der Stadtgrenze von Graz hatte endlich eine eigene Schule.

Weil vorerst nur die Hälfte des Gebäudes benutzbar war, wurden zum Start bloß die Schülerinnen und Schüler der 1., 2. und 3. Schulstufe aufgenommen. Die Kinder der 4. Schulstufen mussten weiter in die Schulen in Straßgang, Puntigam oder Feldkirchen gehen. Insgesamt wurden im neuen Objekt wegen der hohen Anzahl der Schüler acht Klassen geführt. Weil aber vorerst zu wenige Klassenräume fertig waren, musste vormittags und nachmittags in wöchentlichem Wechsel unterrichtet werden.

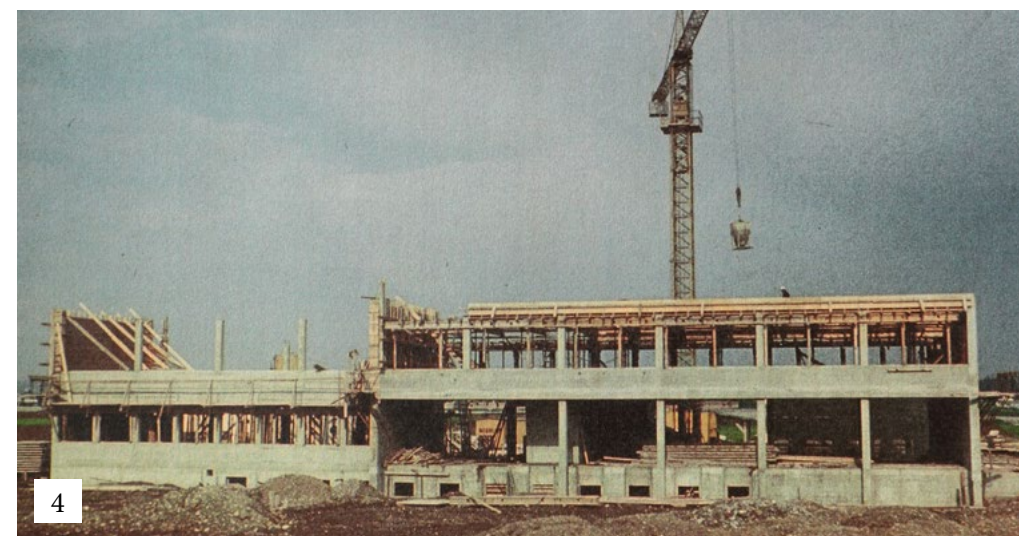
Was aber der Begeisterung über die neue Schule keinen Abbruch tat: Am 30. November 1973 wurde mit viel Prominenz feierliche Eröffnung gefeiert. Die ganze Gegend freute sich.



2



3



4

1. moderner Funktionsbau auf der grünen Wiese in der westlichen Ecke zwischen Feldkirchner Straße und der neuen Autobahn
2. Bürgermeister Alois Grundner bei der Eröffnung 1973
3. Ein Jahr lang wurde eifrig an der neuen Schule gebaut
4. Das Gebäude wurde aus Betonplatten zusammengefügt



Direktor Rudolf Wegscheider bei einer Veranstaltung in den 80er Jahren. Hinten sein Nachfolger Eduard Dellinger

Anlauf der Volksschule war mit einigen Schwierigkeiten verbunden, was aber den Elan nicht beeinträchtigte:

1973 gab es sogar schon Englischkurse

Zehn Lehrkräfte unter Leitung von Rudolf Wegscheider versuchten tatkräftig, die neue Schule ins Laufen zu bringen. „Taferlklassler“ der ersten Schulstufe, Kinder, die ihre ersten Schuljahre in Straßgang oder Puntigam absolviert hatten, mussten sich zuerst einmal zusammenfinden. Nicht sehr einfach bei einer großen Kinderschar mit verschiedenen intellektuellen Fähigkeiten und unterschiedlichen Reifegraden. Auch bei den Schülerzahlen in den Klassen war man damals eher großzügig. „Meine Frau und ich übernahmen die zwei Klassen der 2. Schulstufe“, erinnert sich der spätere Direktor Eduard Dellinger, „jede Klasse hatte 40 Kinder.“

An der Seite von Direktor Wegscheider, der im Startjahr nicht freigestellt war, sondern auch unterrichten musste, bemühten sich engagierte junge Lehrkräfte um die Kinder. Es waren dies Sieglinde und Eduard Dellinger, Brigitte Rubisch, Johann Schröttner, Ilse Fuhrmann, Ernestine Zinterl, Melitta Deu sowie Johanna Arndt, welche Religion und Sophie Strasznick, die Handarbeit unterrichtete.

Und es wurde den Kindern nicht nur vermittelt, was der Lehrplan vorgab, es wurden auch Extras offeriert, die zu damaligen Zeiten noch nicht üblich waren. So wurden schon 1973/74 Kinder mittels eines Englischkurses der Urania

mit einer Fremdsprache vertraut gemacht. Am ersten Kurs nahmen bereits 28 Schüler teil.

Auch wenn sich die Ausbildung der Kinder auf einem erfreulichen Niveau befand, der Bauzustand des neuen Gebäudes war leider noch nicht so weit. Im Herbst 1973 war das gesamte Haus benutzbar, Direktor Wegscheider konnte die Zahl der Klassen um drei und jene der Lehrkräfte um vier aufstocken. Damit hatte der Nachmittagsunterricht ein Ende. Dafür begann der Ärger wegen des Neubaus.

Die Bauweise mit zwei „Arbeitsflügeln“ und einem verbindenden Mittelteil, alles aus Sichtbeton und mit einem Flachdach versehen, war zwar revolutionär. Aber die Verarbeitung ließ sehr zu wünschen übrig. Im Winter 1973/74 schneite es sehr stark. Was dies für die neue Schule bedeutete, schildert Eduard Dellinger im Rückblick:

„Der Schnee lag auf den Flachdächern und was immer auch die Ursache war, das Wasser rann in die darunterliegenden Klassenzimmer. Schulbücher und Schriftstücke wurden nass und mussten mühsam getrocknet werden. Auch die Abflussrohre, die durch das Hausinnere führten, füllten sich bei starken Regenfällen. Unser Schulwart Sepp Wink lernte das Surfen auf dem Kanaldeckel, der sich in der Mitte des Parterres als Putz-



Blumen aus Kinderhand für Landesrat Hannes Bammer bei der Eröffnung 1973

schacht befand. Aufgestautes Wasser hob den Deckel und der tüchtige Schulwart versuchte vergeblich mit dem Einsatz seines ganzen Körpergewichtes den Deckel in Position zu halten. Hin und wieder gab es trotzdem Überschwemmungen. Wegen des undichten Daches mussten wir immer wieder da und dort in den Räumlichkeiten Kübel aufstellen, um die fallenden Tropfen einzufangen.“

Die Beseitigung dieser Bausünden war nicht so einfach. Denn die Sanierungen oblagen der CA-Immoinvest als Kreditgeber. Wurden Reparaturen nötig, dauerte es immens lange, bis sie tatsächlich durchgeführt wurden. Eduard Dellinger: „Erst zehn Jahre später waren alle Bausünden beseitigt. Die Abwasserrohre wurden außen am Gebäude geführt, die Klassentrakte und der Mittelteil erhielten Schrägdächer, die das Wasser ableiteten.“

Von Direktor Wegscheider gefördert gab es in Kooperation mit dem Elternverein immer mehr außerschulische Aktivitäten. Mit Schüler-Mitwirkung gab es zahlreiche Veranstaltungen, zu denen natürlich auch die Eltern eingeladen waren. Ganz besonders waren die Muttertagsfeiern, Wegscheider nahm dabei oft die Gitarre zur Hand und trug mit Vorliebe Lieder von Bob Dylan vor. Wie „Blowing in the wind“, aber mit deutschem Text. Die Schulgottesdienste wurden aus Sicherheitsgründen von der Pfarrkirche Straßgang in das Schulgebäude verlegt, die mitfeiernden 300 Jungchristen waren davon begeistert. Schulgebäude und der Turnsaal wurden

auch für die Erwachsenenbildung eingesetzt. Wegscheider war zudem seit 1974 erster Leiter der Zweigstelle Seiersberg der Volkshochschule. In vielen Kursgruppen wurden Sprachen, Kunst und Kultur angeboten. Besonderen Anklang fanden Reiseberichte in Form von Diavorträgen. In den ersten zehn Jahren des Bestehens wurden 480 Kurse abgehalten, die von rund 6000 Hörern besucht wurden.

Als Schulmann war Wegscheider, der in Graz-Puntigam wohnte und vorher an mehreren Grazer Schulen tätig war, sehr angesehen und bei den Lehrkräften beliebt. Dellinger erinnert sich: „Er war uns immer ein Vorbild.“

1985 kam es zu einem plötzlichen und sehr traurigen Wechsel in der Schulleitung: Auf dem Weg in „seine Schule“ verstarb Rudolf Wegscheider plötzlich im Alter von 54 Jahren an einem Herzinfarkt. Lehrkräfte, Schüler, Eltern und die Gemeindeverantwortlichen trauerten, die Schulflagge wurde auf Halbmast gesetzt.

Mit dem Aufstieg von Seiersberg und Pirka zu wichtigen Wirtschaftsstandorten stieg die Zahl der Kinder rasant:

Die größte Schule im ganzen Land

16 Auch Betriebsansiedlungen, vor allem aber der stätige Zuzug lösten in den Schulgemeinden Seiersberg und Pirka einen Bevölkerungsschub aus: 1971, als in Seiersberg der Schulbau begann, hatte die Gemeinde 3867 Einwohner, 1991 waren es 4727, 2001 dann stolze 5950. In Pirka verlief das Wachstum ähnlich. Von 1659 im Jahr 1971 auf 2255 im Jahr 1991 und 2759 zehn Jahre später. Was die Volksschule enorm unter Druck setzte. Jedes Jahr gab es mehr Schüler, der Rekord wurde mit 430 knapp zur Jahrhundertwende erreicht. Seiersberg hatte die größte Volksschule der Steiermark. Die Konsequenz: Zwecks Entlastung von Seiersberg wurde in Pirka 2001 eine eigene Schule gebaut.

Doch vorher hat es in unserer Volksschule größere Veränderungen gegeben. Nach dem Tod von Direktor Rudolf Wegscheider im Jahr 1986 hatte interimistisch Ernestine Zinterl die Leitung übernommen, zum Direktor bestellt wurde vom Bezirksinspektor 1987 dann Eduard Dellinger. Mit ihm sollte in Seiersberg eine neue Ära beginnen, die stolze 20 Jahre dauerte.

Dellinger, Jahrgang 1945, war Mitglied des Lehrkörpers zum Start 1972 gewesen, war dann aber nach Lieboch gewechselt, wo ihn der Ruf aus Seiersberg erreichte. „Für mich war dies eine tolle Gelegenheit“, erzählt Dellinger beim Interview für diese Jubiläumsbroschü-

re, „meine Frau Sieglinde war weiterhin in Seiersberg als Lehrerin tätig und wir haben in Seiersberg mit dem Hausbau angefangen.“ Der Lehrkörper, dem Dellinger künftig vorstehen sollte, bestand aus 16 Damen: Sieglinde Dellinger, Christine Edlinger, Monika Fraydl, Gertraud Herbst, Elisabeth Mandl, Maria Anna Mayer, Adolfine Muszi, Barbara Müllner, Brigitte Popovic, Roswitha Safran, Dr. Gerlinde Vogt, Edith Werner, Sophie Strasznický, Ernestine Zinterl, Monika Gammel und Ute Laurencic. Nur unter den Religionslehrern befanden sich neben Renate Rössler, Annekat Dammers mit Anton Mark und Adolf Nies zwei Männer. Die Seiersberger Volksschüler sind also größtenteils von Damen ausgebildet und auch erzogen worden.

Mit Dellinger wehte ein neuer Wind durch das Haus: Zwar blieben die Anforderungen an die Schüler gleich hoch und es wurden auch alle außerschulischen Aktivitäten wie Spielfeste, Betriebsbesuche, Schulpartnerschaften, Maibaumaufstellen beibehalten oder auch ausgebaut. Doch ganz besonderer Wert wurde auf die sportlichen Betätigungen gelegt. So wurde der Skisport forciert: An vier Sonntagen im Jänner gab es Skikurse für die Kinder. „In den ersten zehn Jahren“ erinnert sich Dellinger, „nutzten wir die Liftanlagen in Modriach. Weil dort der Schnee immer weniger wurde, sind wir auf die Heibalm ausgewichen.“ Der Zuspuch war

enorm. Angefangen wurde mit zwei Bussen mit skibegeisterten Seiersberger Kindern, auf die Heibalm ging es dann schon mit fünf vollbesetzten Bussen. Die meisten der nun erwachsenen Seiersberger haben bei diesen Skikursen das Skifahren gelernt.

Die Schulschlussfeiern waren stets Topereignisse für Kinder und Eltern, auch da lag das Schwergewicht auf sportlichen Bewerben. Immer waren dabei auch örtliche Vereine eingebunden, Rettung und Feuerwehr rückten zur Schauübungen an. 1992 zur Feier des 20-jährigen Schuljubiläums gab es ein Multikultifest. Schülergruppen kamen aus Pecs in Ungarn und aus Filip in Jakov im früheren Jugoslawien, heute Kroatien. Als sich die Kindergruppe mit den begleitenden Lehrern auf den Weg machte, wurde ihr Heimatort von umliegenden Höhen aus von serbischen Besatzungstruppen beschossen. Kriegerischer Irrsinn also auch damals. In Erinnerung wird vielen Schülern auch die Schulolympiade bleiben: 400 begeisterte Sportlerinnen und Sportler nahmen daran teil. Es wurde das olympische Feuer entzündet, der olympische Eid geleistet, bei den Wettkämpfen waren dann alle Siegerinnen und Sieger.

2003 gründete Direktor Dellinger mit Freunden den Schulsportverein Seiersberg, der mithelfen sollte, Schülerinnen und Schüler zu einer sportlichen, gesunden Lebenseinstellung hinzuführen. Als sinnvolle Freizeitgestaltung wurde



Lehrkörper 1999: Die Damen und Herren mussten den Betrieb in der damals größten Volksschule der Steiermark schaukeln

an Nachmittagen ergänzender Sportunterricht angeboten – und von den Kindern begeistert angenommen.

Mitte der 90er Jahre wurde die Schule saniert, umgebaut und vergrößert, um dem Ansturm der Schüler Herr zu werden. Als man trotzdem an die Kapazitätsgrenzen stieß, wurde Ende der 90er Jahre der Bau einer Volksschule in Pirka ventiliert. Altbürgermeister Werner Breithuber zu den damaligen Bemühungen: „Wir konnten Pirka motivieren, eine eigene Schule zu bauen. Damit es der Nachbargemeinde leichter fiel, haben wir das Projekt mit fünf Millionen Schilling unterstützt.“ 2001 war die neue Schule fertig, im August war feierliche Eröffnung. Die Schüler aus Pirka und Windorf wanderten ab, in der Seiersberger Schule konnte man sich endlich wieder rühren.



Zeigte beachtliche Leistungen: Schulchor 1989

Sport im Blut

Langzeitdirektor Eduard Dellinger, geboren im oststeirischen Großwilfersdorf, aber aufgewachsen in Graz, ist im heurigen Jubiläumsjahr ein rüstiger und energiegeladener 77-er. Dass er neben der Heranbildung der Kinder den Sport so hoch bewertete, liegt vermutlich an seinen väterlichen Genen: Sein gleichnamiger Vater Edi Dellinger war in den Nachkriegsjahren bei Sturm Graz ein ausgezeichneter und damit auch berühmter Fußballer. Aber kein Profi so wie die Kicker heutzutage: Vater Dellinger arbeitete unter der Woche als Eisenbahner. Nur am Wochenende lief er hinter dem Ball her.



Eduard Dellinger: Agiler Gestalter der Volksschule - noch immer aktiv

Seit 2007 leitet Maria Zingl-Kronberger die Volksschule Seiersberg:

15 Jahre als Herausforderung

35 Jahre lang war seit der Eröffnung im Jahr 1972 die Leitung der Volksschule Seiersberg eine Männerdomäne, wenn man von einer kurzen Ausnahme (1986 mit Ernestine Zinterl) absieht. Doch seit 2007 ist die Führung weiblich. Endlich könnte man sagen, denn der Seiersberger Lehrkörper bestand immer schon überwiegend aus weiblichen Lehrkräften. Männer waren da eine seltene Ausnahme. Über ihre nunmehr 15 Jahre an der Spitze der Schule, über Höhen und Tiefen in dieser langen Zeit, berichtet Maria Zingl-Kronberger selbst:

„Ich wurde ab dem 1. September 2007 zur Leiterin der Volksschule Seiersberg bestellt. Da ich vorher weder als Lehrerin noch in sonst einer Funktion in der VS Seiersberg tätig war, betrat ich sowohl räumlich als auch fachlich (als Stellvertreterin in der VS Thal konnte ich nicht wirklich viel Leitungserfahrung sammeln) völliges Neuland. Mit viel Motivation und Enthusiasmus ging ich an meine neue Aufgabe heran, nicht wissend, was mich da eigentlich erwartete. Im Rückblick kann ich sagen: Der Enthusiasmus ist geblieben, die Motivation ist aufgrund der widrigen und erschwerenden Umstände der letzten Jahre manchmal nicht mehr ganz so groß. Ungebrochen ist aber die große Liebe zu den Kindern und die Freude an der Arbeit mit ihnen.

Große Meilensteine in den 15 Jahren bisher waren sicherlich der Um- und Ausbau der Schule. Er dauerte vom März 2010 bis Februar 2011 und stellte uns alle punkto Arbeits- und Lärmbelastung vor ziemliche Herausforderungen. Die Direktion, das Lehrerzimmer und eine Klasse wurden in einen Container ver-



Maria Zingl-Kronberger: Seit 2007 an der Spitze der Volksschule

legt. Dadurch wuchsen die unterrichtende Kollegin, deren Klasse und ich selbst zu einer kleinen Familie zusammen, da wir oft den ganzen Vormittag über keine andere Lehrperson und keine Kinder zu Gesicht bekamen.

Dieses gegenseitige Vertrauen ging sogar so weit, dass wir bei einer Brandschutzübung gemeinsam mit den uns anvertrauten Kindern mit bestem Wissen und Gewissen statt von den Flammen weg, in die Flammen liefen. Bis uns der Schulfahrt, der uns entgegenkam, aufgeregt und empört wieder auf den richtigen Weg brachte.

Für all die Entbehrungen, Planungsarbeiten, Räumaktionen und die manchmal doch sehr heftigen Lärmbelästigungen wurden wir nach einem Jahr mit einem wunderschönen Zubau und einer großartigen Bibliothek belohnt. Sie wurde von Frau Burger, meiner Stellvertreterin mit viel Liebe und Engagement eingerichtet und seitdem erfolgreich geleitet.

Ein weiterer Meilenstein war die Installation der verschränkten Ganztagesklasse. Mir war es immer wichtig, möglichst viele Bedürfnisse seitens der mir anvertrauten Personen (Kinder, Lehrer,

Eltern) abzudecken. Das System der verschränkten Klasse gehört für mich in Zeiten, in denen nahezu alle Eltern berufstätig sind, einfach dazu. Somit konnten wir im Herbst 2012 unsere erste verschränkte Ganztagesklasse eröffnen. Sie erfreut sich seitdem großer Beliebtheit. Wir führen nun in jeder Schulstufe eine Klasse ganztägig. Zusätzlich haben wir für Eltern, die sich mehr Flexibilität bei den Abholzeiten wünschen, zwischen vier und fünf Nachmittagsgruppen. Was bedeutet, dass wir auch an Nachmittagen bis zu 220 Kinder im Schulhaus haben. Möglich macht dieses umfassende Angebot die tolle Zusammenarbeit mit der Gemeinde, mit Hannes Sticker, dem administrativen Leiter des Freizeitbereiches, und dem Engagement meiner Kolleginnen und Kollegen.

Unter meinem Vorgänger Eduard Delinger schwang sich die Schule zu sportlichen Höchstleistungen auf, es wurde auch der Schulsportverein gegründet. Dieser wurde nicht nur beibehalten, das Sportangebot wurde sogar erweitert. Es ermöglicht unseren Kindern, sich sportlich zu betätigen ohne die Brieftasche der Eltern allzu sehr zu strapazieren.

Da wir eine „Schule der Vielfalt“ sind,



Trotzdem wurde das Vergnügen nicht vergessen: Die Schülerinnen und Schüler beim Tanzen

fördern wir auch Begabungen der Kinder in musischen, sprachlichen, darstellenden, bildnerischen bis hin zu ernährungswissenschaftlichen Bereichen. Für unsere Denker haben wir auch noch einen Schachkurs.

Auch die Verbindung mit anderen Ländern und Schulen ist uns sehr wichtig. So starteten wir im Herbst 2017 ein dreijähriges Erasmus-Programm mit jeweils Partnerschulen aus Slowenien, Kroatien und Berlin. Das Programm beinhaltete neben dem pädagogisch-didaktischen Austausch auch gegenseitige Besuche mit und ohne Schulkinder. Sie wurden für alle Teilnehmer unvergessliche Erinnerungen.

In den letzten 15 Jahren gab es viele pädagogische Neuerungen, Fort-, aber leider auch Rückschritte, die wir als Schule mittragen. Damit habe ich in meiner Funktion und Profession natürlich gerechnet. Womit ich nicht gerechnet habe, das sind die vielen Tätigkeiten und Erlebnisse, die den Schulalltag einer Schulleiterin ausfüllen. So nimmt einen Gutteil meiner Zeit die Elternarbeit ein. Für viele Menschen hat sich das Bild der Schule in den letzten Jahrzehnten erheblich geändert: Die Schule und ihre Lehrer haben zu funktionieren – und zwar so, wie es sich die Eltern vorstellen. Das kann unangenehm werden. Einmal musste ich sogar die Polizei bemühen, weil sich eine Mutter weigerte, mein Büro zu verlassen, bevor ich nicht ihrem Willen nachkomme. Auch Ehestreitigkeiten werden mitunter im Schulhaus ausgetragen. Einmal mussten wir die Rettung rufen, weil eine Mutter im Zuge eines Streites mit dem Ehemann einen Nervenzusammenbruch erlitt.

Vor einigen Jahren bekamen wir für ein halbes Jahr einen schwer traumatisierten sechsjährigen Buben, welcher im



Der Umbau 2010/11 im laufenden Betrieb war schwierig für Lehrer, Schüler und die gesamte Baumannschaft



Im Jubiläumsjahr freuen sich die Kinder und Lehrer über die moderne Schule

Kinderdorf lebt, in die Schule. Für ihn übernahm ich die Mutterrolle. In jeder großen Pause ging ich zu ihm mit einem aufgeschnittenen Apfel und einem Bilderbuch. Aus dem musste ich ihm vorlesen und dazu den „Buckel kraulen“, wie er es immer verlangte. Seelenpflege für Kolleginnen und Kollegen ist auch ein wichtiger Part, den man als Schulleiterin abzudecken hat. Das bedeutet zuhören, nachfragen, unterstützen und Anteil nehmen.

Seit im März 2020 der erste Lockdown wegen der Corona-Pandemie über uns hereinbrach, hat sich noch einmal wahnsinnig viel verändert. Kinder, Lehrer, Eltern wurden vor total neue Herausforderungen gestellt. Viele neuen Dinge mussten erfasst, akzeptiert und umgesetzt werden. Die Lehrkräfte mussten plötzlich Aufgaben übernehmen, auf die sie nicht vorbereitet waren: Einhaltung von Hygieneregeln, Maskenpflicht, Desinfizieren, Abstand halten, Singverbot, Turnverbot, Distance Learning, ständiges Lüften, laufende Tests mit Nasenbohren, Gurgeln und Spucken zerrten an den Nerven. Doch alle Erwachsenen im Haus

gaben sich größte Mühe, den Schulalltag für die Kinder so normal wie möglich ablaufen zu lassen, ihnen das Gefühl der Sicherheit zu geben, Freude und Spaß zu vermitteln. Diese schwierige Zeit scheint nun einigermaßen überwunden zu sein, dafür stehen die nächsten Herausforderungen bereits vor der Tür oder sind bereits ins Haus eingezogen: Seit April 2022 unterrichten wir 8 Kinder aus der Ukraine, zwei in jeder Schulstufe.

Wir werden sehen, was die Zukunft noch bringt!

Das Unterrichten ist wegen Digitalisierung und Covid schwieriger geworden:

Aus der Schule geplaudert

20 **K**einer darf behaupten, dass es jemals einfach war, Kinder zu unterrichten und mit dem nötigen Basiswissen für das Leben auszustatten. Das traf zu vor 50 Jahren, als in der Volksschule Seiersberg den Knirpsen erstmals das ABC beigebracht wurde, das änderte sich auch in vielen Folgejahren nicht. Doch seit einiger Zeit, so registrieren es die Lehrkräfte nicht nur in Seiersberg, sondern auch in anderen Schulen, ist das Unterrichten schwieriger geworden. Vermutliche Gründe dafür: gesellschaftliche Veränderungen, Digitalisierung und Covid.

Wenn Lehrerinnen und Lehrer, wie es im Sprichwort heißt, aus der Schule plaudern, dann haben sie wirklich viel zu sagen. Und diese Äußerungen sollten vor allem viele Eltern zum Nachdenken bringen. In den letzten Jahren wurden die Schulen mit Technisierung und Covid-Maßnahmen geradezu überschwemmt. Dabei fehlte es ohnehin an grundlegenden Voraussetzungen. Die Schulen müssen sich immer mehr mit Erziehungsaufgaben beschäftigen, die eigentlich Aufgaben des Elternhauses wären. „Wir müssen vielen Kindern beibringen, bitte oder danke zu sagen“, erläutert VS-Direktorin Maria Zingl-Kronberger, „manchmal müssen wir den Kindern auch das Essen mit Messer und Gabel zeigen.“ Jetzt sehen sich die Lehrkräfte veranlasst, .

Dabei kommen die Kinder mit den verschiedensten Voraussetzungen in die Schule: Einige können lesen und schreiben, wenn sie in der 1. Klasse antreten, andere wieder wissen nicht einmal, dass

sie fünf Finger haben. Einige Kinder werden von ihren Eltern sehr beschützt und dadurch ein bisschen daran gehindert, selbstständig zu werden, anderen Kindern wiederum wird ein Zuviel an Selbständigkeit abverlangt, was diese oftmals überfordert. Was auch auffällig ist: Fast jeder Elternteil, Mutter oder Vater, ist heute berufstätig und hat viel weniger Zeit für die Kinder als früher einmal. Und zumeist fehlen auch die Großeltern, die früher oft als Betreuer eingesprungen sind. Manche Kinder sind auf sich alleine gestellt.

Um allen Kindern die gleiche Chance zu geben, wäre individuelle Betreuung bitter nötig. Was aber im normalen Schulbetrieb, der die Lehrkräfte ohnehin voll auslastet, nicht möglich ist. „Diese individuelle Ausbildung schwieriger Kinder wird von Bildungspolitikern gerne angepriesen“, sagt Maria Zingl-Kronberger, „aber die Realität in der Klasse sieht oft anders aus. Die gut gemeinten und in der Theorie wunderbar gedachten Projekte können im „echten Leben“ oft nur sehr schwer bis gar nicht umgesetzt werden.“

Was die moderne HighTech und Digitalisierung anlangt, werden die Kinder natürlich auch in der Schule, aber viel mehr im freizeitlichen Umfeld damit konfrontiert. In der Volksschule Seiersberg gibt es Beamer in jeder Klasse, die Lerninhalte auf eine Leinwand projizieren, wo sie von den Kindern leichter erfasst werden können. Die Tafeln sind noch konventionell, elektronische „White Boards“ wie in der benachbarten La-Tour-Schule gibt es noch nicht.

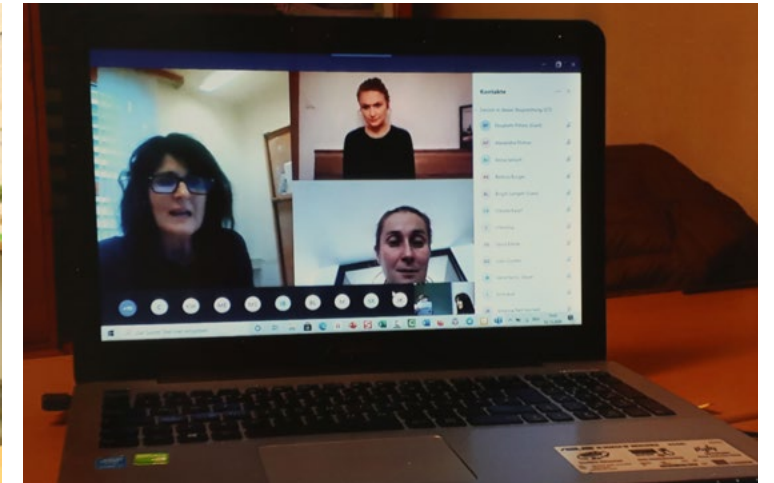
Doch außerhalb der Schule sind die Kleinen den elektronischen Verführern ständig ausgesetzt: Handys, Smartphones, Game Boys und wie die Dinger alle heißen, sind ständig in Reichweite. Die Frau Direktor appelliert an alle Erziehungsberechtigten darauf zu achten, dass die Geräte nur begrenzte Zeit und richtig verwendet werden und dass darauf geachtet wird, was sich die Kinder im Internet zu Gemüte führen. Eltern wollen in den allermeisten Fällen nur das Beste für ihr Kind und überschütten es mit Freizeitangeboten. Für echt freie Stunden bleibt keine Zeit. „Dabei wäre für die Kinder auch Langeweile als Erfahrung wichtig“, sagt die Frau Direktor.

Dass die Corona-Pandemie seit 2020 den Schulen nicht nur in Seiersberg, sondern praktisch weltweit besonders zugesetzt hat, weiß jeder: Überfallsartige Sperren, Videounterricht in „Distance Learning“, die ewige Testerei, immer wieder Alarme wegen Infektionen – das alles hat den Schülern genauso zugesetzt wie dem Lehrpersonal. Im Jubiläumsjahr 2022 hat mit der Omikron-Variante der Corona-Virus zwar etwas von seinem Schrecken verloren. Aber das heißt bei dieser Bedrohung nicht viel. Wer weiß, was da noch im Köcher steckt.

Worauf die Lehrerschaft in Seiersberg trotz all der aufgezählten Widrigkeiten stolz ist: Man hat sich zur „Notenwahrheit“ durchgerungen. Kinder erhalten im Zeugnis jene Benotung, die sie sich verdient haben. „Die Zeiten, in denen es alles Einser gab, sind bei uns vorbei“, sagt Maria Zingl-Kronberger, „auch wenn es oft schwierig ist, dem Druck der



Pandemie, elektronische Verführer: Belastungen sind laut Direktorin Zingl-Kronberger enorm gestiegen



„Distant Learning“ per Monitor während der Corona-Attacke war nicht unbedingt positiv für die Schüler



Sport war in der Schule immer wichtig

Eltern Stand zu halten.“

Diese Gerechtigkeit bei den Zensuren zahlt sich aber aus. Die Kinder bemühen sich, gute Noten sind keine Selbstverständlichkeit oder Gefälligkeit mehr, sondern ein erstrebenswertes Ziel. Der Dank dafür kommt später aus den weiterbildenden Schulen. „Die eine Hälfte der Schüler“, so die Frau Direktor, „geht weiter an AHS in der Langform, die andere in die Mittelschule. Und von beiden bekommen wir Rückmeldungen, dass sie große Freude mit den Seiersberger Aufsteigern haben.“



Gemeinde anfasen: Bürgermeister Baumann spricht mit Schülern im Sitzungssaal



Maria Zingl-Kronberger leitet seit über 15 Jahren die Volksschule

Quer durch die Bezirke nach Seiersberg

Maria Zingl-Kronberger, geboren 1964, ist Mutter dreier Kinder und wohnt in Thal bei Graz.

Sie ist Volksschullehrerin seit 1988, erst als Personalreserve in den Bezirken Bruck, Leibnitz und der Landeshauptstadt. 1995 wurde sie in Hausmannstätten erstmals Klassenlehrerin, dann in Pirka und später in Thal. Seit 2007 ist sie sehr geschätzte Direktorin in Seiersberg und leitet eine der größten Volksschulen des Landes auch in Krisenzeiten mit sicherer Hand und großem Erfolg.

Wo bin ich?

Jeder kann sich auf
diesem Riesenfoto
selbst suchen!

Unsere Volksschule Seiersberg im Jubiläumsjahr:
330 Schülerinnen und Schüler,
31 Lehrerinnen und Lehrer,
neun GTS-Betreuer,
zwei Schulwarte.



Eine lebendige und erfolgreiche Schule, in die alle gerne gehen:
Die Kinder ebenso wie das Lehrpersonal. Eine Schule, mit der alle inklusive
der Eltern ihre Freude haben.

Seiersberg als Vorreiter in der Ganztagsbetreuung der Kinder:

Rasanter Aufstieg zur GTS



Hannes Sticker, 1963 in Wolfsberg in Kärnten geboren, leitet seit 1994 die Ganztagsbetreuung. Seit 2005 ist er auch Gemeinderat und Kulturausschussobmann in Seiersberg.

Die Volksschule war damals noch ziemlich jung, doch die Gemeinde Seiersberg betraute sie trotzdem mit einer für die Steiermark beispielhaften Vorreiterrolle: 1989 wurde für die Kinder erstmals eine Nachmittagsbetreuung angeboten, das gab es anderswo noch nicht. 17 Kinder waren zum Start dabei, für ihre berufstätigen Eltern war dies eine enorme Entlastung. Die Vorteile dieser Neueinrichtung sprachen sich schnell herum, im Schuljahr 1991/92 nahmen schon 30 Kinder die Betreuung am Nachmittag in Anspruch. Heute ist sie aus dem Seiersberger Schulbetrieb nicht mehr wegzudenken: Zwei Drittel aller Schüler, also mehr als 200, nutzen die GTS, wie sie jetzt genannt wird, mit bestem Erfolg.

Einfach war die Einrichtung der Nachmittagsbetreuung nicht und für die Gemeinde, welche die Kosten übernehmen musste, auch nicht billig. Hannes Sticker, seit 1994 Leiter der Einrichtung, in einem Überblick über die Anfangsjahre: „Es mussten erst geeignete Räumlichkeiten gefunden werden. Wir benötigten einen Essens- und Spielraum, dafür wurde

ein Werkraum umfunktioniert. Als der Platz nicht mehr ausreichte, erfolgte 1995/96 der Wechsel in das Gemeindegebäude. Die Nachmittagsbetreuung erfolgte in dem Raum, der jetzt als Sitzungssaal des Gemeinderates dient. In Nebenräumen und im Keller wurden Klassen für die Erledigung der Hausaufgaben eingerichtet. Auf der Wiese vor dem Gemeindeamt gab es einen neuen Spielplatz, auf dem sich die Kinder austoben konnten.“ 1999 kehrte die Nachmittagsbetreuung wieder an die Volksschule zurück, wo die räumliche Ausstattung verbessert worden war. Die Zahl der betreuten Kinder war auf über 100 gestiegen. Was ohne Zweifel eine Folge des verstärkten Zuzuges nach Seiersberg war. Hannes Sticker dazu: „Früher gab es weniger berufstätige Elternpaare, ein Elternteil und meist auch die Großeltern konnten sich um die Kleinen kümmern. In den ersten Jahren der Volksschule hatte Seiersberg noch einen Dorfcharakter. Mit dem Erstarken der Wirtschaft und dann mit dem Bau der Heidenreichsiedlung wandelte sich der Ort in ein urbanes Siedlungsgebiet. Unser tolles Betreuungsangebot für Kinder war sicher mit ein Argument, das viele junge Leute nach Seiersberg lockte. Sechs Kindergärten und zwei Schulen, dazu eine perfekte Infrastruktur, das spricht heute für sich.“ Der Um- und Ausbau der Volksschule im Jahr 2010/11, bei der ein neuer Trakt



Das GTS-Team (v. re.): Birgit Prem, Philipp Leitner-Rusizcka, Bekira Nuhic, Leiter Hannes Sticker, Christina Rucker. Dabei, aber nicht am Bild: Monika Karner, Rene Gruber, Christian Masser und Camilla Waltl.



hinzugefügt wurde, stellte die Nachmittagsbetreuung auf eine neue Basis: Ein toller Speisesaal mit einer gut ausgestatteten Küche, vier Klassenzimmer sowie ein Ruheraum, in den sich die Kinder bei Bedarf zurückziehen konnten, ließen keine Wünsche mehr offen. Im Schuljahr 2012/13 wurde erstmals eine „verschränkte Form“ des Schulbetriebes angeboten. Was bedeutet, dass der Unterricht bis 14:50 Uhr geführt wird. Aber nicht in einem Zuge, sondern von Freizeitstunden unterbrochen. Die Betreuung erfolgt durch PädagogInnen des Nachmittagsteams, dem fünf Damen und vier Herren angehören. Alles zusammen firmiert nunmehr unter der Bezeichnung GTS: Flott und effizient wie ein Sportwagen, der sich normalerweise hinter so einer Buchstabenfolge verbirgt. Aber ganz speziell und vorteilhaft zu Gunsten unserer Kinder. Und was auch nicht unerwähnt bleiben soll:

Die Nachmittagsbetreuung in Seiersberg ist im Vergleich mit Angeboten in anderen Gemeinden für die Eltern besonders günstig. Die GTS ist in den 33 Jahren seit ihrer Einführung fixer Bestandteil der Volksschule Seiersberg geworden. Zu deren 50-jährigem Jubiläum sagt GTS-Leiter Hannes Sticker: „Wir freuen uns, dass wir auch eine relativ lange Zeit dabei sein konnten. Und ich möchte mich besonders für die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Schulleitung und mit allen Lehrkräften sowie bei der Gemeinde recht herzlich bedanken.“

Kinderbetreuung auch in den Sommerferien

Doch wie bei der Ganztagesbetreuung hat Seiersberg auch bei der Sommerbetreuung Beispielhaftes geleistet. 1992 startete unter dem damaligen Vizebürgermeister Werner Breithuber die erste Ferienaktion, um Eltern auch während der langen Sommerferien zu entlasten. Bisher hatten dies vereinzelt Vereine wie die Kinderfreunde übernommen, die Gemeinde Seiersberg nahm dies künftig selbst in die Hand. Kinder hatten die Möglichkeit, drei Wochen in einem Zeltlager in Kärnten zu verbringen. Das Programm immer abwechslungsreich und spannend: Mit Besuchen am St. Andräer See, mit Geisterstunden, Schnitzeljagden und natürlich sehr, sehr viel Sport. Diese Ferienlager wurden bis 2012 angeboten. Hunderte Kinder aus der Gemeinde Seiersberg nahmen daran teil und schwelgen auch heute noch in freudig nostalgischen Erinnerungen. Danach wurde die Sommerbetreuung zur noch besseren Entlastung der Eltern auf acht Wochen ausgebaut. Wobei von Spiel, Spaß, Kreativität und Sport alles dabei ist. Was man ohne Übertreibung feststellen kann: Im Sommer gibt es in Seiersberg nur glückliche Kinder! Infos dazu gibt es in der Gemeinde, die alle Aktivitäten großzügig unterstützt. Für die Kinder sind nur geringe Beiträge zu entrichten.

Zum Jubiläum kommen natürlich auch die Kinder zu Wort:

„Schule ist viel schöner als die Ferien“



Milan Hahn & Sirin Köse, 1.A-Klasse

Sirin und Milan antworten gemeinsam: Beide gehen gerne zur Schule, für Sirin ist Turnen der liebste Gegenstand, für Milan Mathematik. Was sie an ihrer Lehrerin schätzen? „Sie kann gut rechnen und ist so lieb“, sagt Sirin. „Sie kann gut schreiben und lesen“, ergänzt Milan. Ob sie Freund oder Freundin in der Klasse hätten? „Ja“, sagt Sirin. „Ich habe beides“, meint Milan. Was nicht so gut gefällt? „Dass manche Kinder andere hauen“, ärgert Sirin, „dass die Kinder so laut sind“, beschwert sich Milan. Zuhause müssen beide viel lernen, unterstützt von ihren Eltern werden sie aber nicht.

Ianis Horge, 1. B-Klasse

„Ich gehe gerne in die Schule und

mein Lieblingsfach ist Mathematik, weil ich schon gut rechnen kann. Ich mag die Lehrerin gerne, weil sie Kinder gut trösten und für Ruhe sorgen kann. Freunde habe ich auch und zwar den Felix, den Timon, den Luki und den Damien. Im Turnsaal spiele ich am liebsten Stopp-Tanz. Die Hausaufgaben mache ich ganz allein, aber Mama hat mir ein zusätzliches Mathematik-Heft gekauft, in dem ich jeden Tag übe. In der Schule würde ich nichts ändern, es gefällt mir so wie sie ist. Was ich nach der Schule machen will, weiß ich auch schon: Neue Freunde finden und Polizist werden.“

Katherina Häusl, 1. C-Klasse

„Ich gehe gerne in die Schule, mein Lieblingsgegenstand ist Religion. Am besten gefällt mir unsere Leh-



rerin, sie kann so gut erklären. In der Klasse habe ich schon mehrere Freundinnen und Freunde, im Turnunterricht mag ich das Seilspringen ganz besonders. Wenig gefällt mir, wenn mich die Jungs ärgern. Zuhause muss ich nicht viel lernen, aber manchmal kontrollieren die Eltern. Nach der Volksschule möchte ich ins Gymnasium gehen, studieren, Auto reparieren und Tiere pflegen.“

Paul Platzer, 1. D-Klasse

„Ich gehe sehr gerne in die Schule, mein Lieblingsfach ist Mathematik. Unsere Lehrerin ist sehr nett und bringt uns immer so viele Sachen bei. Besonders gefällt mir das Spie-

len am Spielplatz mit den anderen Kindern. Freunde habe ich auch, den Leopold, den Gregor, den Christoph und noch viele andere. Beim Sport in der Schule freut mich Abfangen spielen, Fußball, Landhockey, Tennis und Turnen sehr. Zuhause lerne ich kaum, ich mache eh alles schnell in der Schule. Zum Schulerfolg sagen meine Eltern immer „super“. Nach der Volksschule möchte ich weiter in die LaTour-Schule gehen.“

Neela-Yara Wolf, 2. A-Klasse:

„Ich gehe sehr gerne in die Schule, mein Lieblingsfach ist Bildnerisches Gestalten. An meiner Lehrerin gefällt mir, dass sie so gut schreiben kann, an der Schule begeistert mich der große Schulhof. Ich fühle mich



sehr wohl in meiner Klasse und habe viele Freundinnen und Freunde. Daheim muss ich nicht viel lernen, bei den Aufgaben unterstützen mich die Eltern. Das schönste an den Ferien

ist das lange schlafen, sie könnten ruhig länger sein. Was ich nach der Volksschule mache, weiß ich noch nicht.“

Kristina Wagner, 2. B-Klasse:

„Ich gehe gerne in die Schule, am liebsten ist mir das Werken. An meinem Lehrer gefällt mir, dass er so gut unterrichten kann. Ich habe in der Klasse viele Freundinnen und Freunde. Weniger freut mich, dass



die Pausen zwischen den Stunden so kurz sind. Zuhause muss ich nur selten viel lernen, ich bin in Nachmittagsbetreuung. Was ich ändern würde? Das Essen in der Nachmittagsbetreuung, ich möchte mehr Pizza. Was ich später mache, weiß ich noch nicht. Vielleicht Kindergärtnerin oder Konditorin.“

Leon Schuster, 2. C-Klasse:

„Klar gehe ich gerne in die Schule, am liebsten ist mir als Fach Mathematik und besonders gefällt mir der Turnsaal. Und da die Ballspiele. Im Klassenzimmer fühle ich mich wohl, leider stören manchmal ein paar Kinder. Freunde habe ich auch einige.

Zuhause brauche ich nicht zu lernen, ich mache alle Aufgaben alleine. Längere Ferien will ich nicht. Aber im Sommer fahre ich gerne nach Polen, da spiele ich mit meinem kleineren Bruder. Nach der Schule möchte ich ins Gymnasium gehen.“

Anna Lindschinger, 2. D-Klasse:

„Auf die Frage, ob ich gerne zur Schule gehe, sage ich Jaaaaa! Unsere

Lehrerin ist sehr nett und hilft uns immer, wenn wir etwas nicht verstehen. In der Klasse verstehen wir uns gut, aber manchmal gibt es Streit. Es freut mich der viele Sport im Turnsaal, wir waren auch Schwimmen im Tauchturm und Eislaufen. Weniger



freut es mich, wenn wir viele Hausaufgaben haben. Zuhause brauche ich nicht zu lernen, wenn die Aufgaben gemacht sind. Meine Eltern loben mich wegen meines Schulerfolges. Gerne hätte ich längere Ferien, so vier Wochen oder zwei.“

Haley Zapfl, 3. A-Klasse:

„Meine Lehrerin ist lieb, nett, hilfsbereit und süß. Ich gehe also gern zur Schule. Deutsch und Mathematik sind meine Lieblingsfächer. Meine Freunde sind Luca, Lars, Nikolaj, Moritz und Marius. Im Turnsaal spiele ich am liebsten Merkbball und in der Klasse freut mich weniger, dass ich meinen Tisch nicht zu meiner Freundin Lia schieben kann. Zuhause lerne ich kaum, aber mei-



ne Eltern unterstützen mich immer. Was ich in den Ferien mache? Zocken, Fernsehen und nach Bregenz fahren.“

Phillip Schiefer, 3. B-Klasse:

„Ich gehe lieber in die Schule als Ferien zu haben. Mein Lieblingsfach ist Mathematik. Unsere Lehrerin erklärt sehr gut, was zu tun ist und sie bleibt immer nett, auch wenn sich Kinder nicht an die Regeln halten. Die Stimmung in der Klasse ist gut, aber oft muss ich mich ärgern, weil ich von anderen Kindern ignoriert werde. Freunde sind für mich fast alle in der Klasse, im Turnsaal tobe ich am liebsten mit ih-



nen herum. Daheim brauche ich nicht viel zu lernen, nur manchmal muss ich mir was genauer anschauen. Wenn ich etwas nicht verstehe, versuchen die El-

tern zu helfen. Nach der Volksschule möchte ich in eine AHS gehen.“

Elena Bauer, 3. C-Klasse:

„Ich mag eigentlich alle Gegenstände, besonders aber Sport. Im Turnsaal bewege ich mich am liebsten. An unserer Lehrerin schätze ich, dass sie gut Fehler verbessern, gut erklären und vorzeigen kann. Zuhause brauche ich nicht viel zu lernen. Wenn ich einmal nicht weiter weiß, helfen mir die Eltern. Aber sie sitzen nicht daneben. Im Schulhof hätte ich gerne den Spielplatz wieder wie er früher war. Die Ferien werde ich genießen mit der Familie, mit Spielen



und Urlaub fahren. Nach der Volksschule möchte ich in die gleiche Schule wie meine Schwester gehen, in das BG Pestalozzi nämlich.“

Emma Badergruber, 4. A-Klasse:

„Ich genieße noch die letzten Tage mit meinen Mitschülerinnen und Mitschülern, bevor jeder einen eigenen Weg geht. Es hat mir sehr gefallen, dass wir in unserer Schule eine Gemeinschaft haben und zusammenhalten. Unsere Lehrerinnen Frau Primus und Frau Feischl können die Lerninhalte sehr verständlich erklären, sie hatten auch immer ein offenes Ohr für uns. Wir haben eine großartige Klassengemeinschaft, nach Streitigkeiten versuchen wir uns gegenseitig zuzuhören und uns wieder zu vertragen. Da wir eine

verschränkte Ganztagesklasse sind, haben wir einige Freizeitstunden. Da finde ich es nicht so toll, dass unsere Betreuerin manchmal auf zwei



Klassen aufpassen muss. Nach der Volksschule möchte ich ein Gymnasium besuchen und unbedingt den Kontakt mit meinen Klassenkameradinnen und Kameraden aufrecht halten.“

Sophie Will, 4. B-Klasse:

„Ich bin immer gerne zur Schule gegangen, meine Lieblingsfächer sind Sport, Deutsch und Mathe. Meine Lehrerin ist selbstbewusst und ehrlich, sie kann gut unterrichten. Wir haben überhaupt nette Lehrerinnen und ein tolles GTS-Team. Im Turnsaal macht gemeinsames Spielen und Bodenturnen viel Spaß, ich spiele zusätzlich Volleyball. Was mich weniger begeistert? Die WC's könnten schöner sein. Und jeder sollte einen eigenen Spind bekommen. Zuhause muss ich manchmal lernen, besonders vor Schularbeiten. Mama und Papa kümmern sich sehr um meinen Schul-



erfolg. In den Ferien werde ich viel Zeit mit Familie und Freunden verbringen. Und ich mag auch Sommer-

camps. Nach der Volksschule werde ich in ein Gymnasium gehen und vielleicht möchte ich einmal Zahnärztin werden.“

Lisa Umfahrer, 4. C-Klasse:

„Am meisten mag ich Sport, Mathematik und Kunst, an meiner Lehrerin Frau Janisch hat mir gefallen, dass sie so gut zeichnen und malen kann. Ich fühle mich in der Klasse mit der gemütlichen Bücherecke sehr wohl, auch mag ich den großen Hof mit Garten. Ich finde nur schade, dass wir in den Pausen keine Bälle zum Spielen haben dürfen. Linienfangen und Völkerball sind meine Lieblingsspiele im Turnsaal. Zuhause muss ich wenig lernen, weil ich immer im Unterricht gut aufpasse. Meine Eltern helfen mir aber, wenn ich mich nicht auskenne. Nach der Volksschule werde ich die Mittel-



schule in Premstätten besuchen und dort viel Sport machen. Ich freue mich schon auf die neue Schule.“

Katherina Hatzl, 4. D-Klasse:

„Ich bin fast immer gerne zur Schule gegangen, am liebsten sind mir die Gegenstände Turnen, Werken und Musik. Gefallen haben mir immer die Pausen, die Freunde, die Lehrerinnen und Lehrer. In der Klasse verstehen wir uns gut, ich habe viele Freunde. Was mir an der Schule nicht gefällt? Dass man so früh aufstehen muss. Daheim musste ich dieses Jahr mehr lernen, für das Musical zum Schulschluss, für die Fahrradprüfung, für Schularbeiten. Bei

schwierigen Sachen helfen mir die Eltern. Was ich im Schulhaus ändern würde? Kletterwände und Eisautomaten aufstellen! In den Ferien freue ich mich auf das lange Schlafen und



die Tage mit der Familie. Nach der Volksschule gehe ich in eine weitere Schule, vorher genieße ich aber die Ferien.“



Das ist das Team der Volksschule Seiersberg im Jubiläumsjahr 2022: Von links, 2. Reihe: Maria Kirchberger, Michaela Stradner, Johanna Reif-Kornexl, Christina Riegler, Benedikt Scheuer, Kerstin Zerbe, Silke Haidinger, Kerstin Feischl, Katharina Wagner, Anna Janisch, Christina Leonhardt, Bettina Burger, Patrick Ortner von links, 1. Reihe: Katharina Mack, Christa Karpf, Monika Enzinger, Melanie Lerch, Simone Ragger, Gabriele Gartler, Irene Berto-Steyer, Maria Zingl-Kronberger, Elisabeth Pittino, Alexandra Primus, Kerstin Zangl, Elfriede Schatz, Julia Kindermann, Julia Williges, Anna Horlay. Nicht dabei auf dem Foto, weil verhindert: Birgitt Leitgeb, Irmtraud Eberle-Härtl und Roveida Hegab.

Volksschule Seiersberg war mit wenigen Ausnahmen 50 Jahre lang fest in weiblicher Hand:

Das Team der Volksschule stellt sich vor

Das die Volksschule Seiersberg in den 50 Jahren ihres Bestehens einen so guten Ruf erringen konnte, verdankt sie besonders ihrem hervorragenden Lehrpersonal. Und da wieder den weiblichen Lehrkräften, die, wie man salopp

sagen kann, durch die Bank den Betrieb schaukelten. 95 Prozent des Lehrpersonals, so schätzt Schuldirektorin Maria Zingl-Kronberger, waren und sind Frauen. Die Männer waren zwar zahlenmäßig hoffnungslos unterlegen, bei der Verteilung der Spitzenpositionen aber viele Jahre hindurch immer voran: Die Direktorenposten wurden fast immer mit Männern besetzt. Und zwar nicht nur in Seiersberg, sondern auch rundherum in der ganzen Steiermark. In den letzten Jahren ist es aber etwas besser geworden, die Lehrerinnen

haben nun bessere Chancen auf den Chefsessel. 2022 besteht der Lehrkörper der Volksschule aus 29 Damen und zwei Herren: Benedikt Scheuer und Patrick Ortner halten die Fahne für das angeblich stärkere Geschlecht hoch.

Wie viele Lehrkräfte im Laufe der 50 Jahre als Pädagogen in Seiersberg wirkten, ließ sich leider nicht exakt ermitteln. Es sind aber Dutzende, wenn nicht gar rundum hundert gewesen, die den Kindern aus Seiersberg und bis 2001 auch jenen aus Pirka das Ba-

siswissen für das künftige Leben vermittelten. Ebenfalls nicht genau feststellen ließ sich die Zahl der Kinder, die in den abgelaufenen 50 Jahren die Volksschule Seiersberg absolvierten. Die lokalen Schulexperten nannten die Zahl 5000. Was ebenfalls sehr beeindruckend ist.

Seit 1972 amtierten in der Volksschule insgesamt fünf Schulwarte:

Helfende Hand im Hintergrund

Keine Schule ohne Schulwart - das gilt auch in der VS Seiersberg. Seit 1972 versahen fünf dieser „Männer für alles“ ihren Dienst für Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie als Hüter und Bewahrer des gemeindeeigenen Schulobjektes. Was allen gemeinsam war: Die Kinder hatten vor diesen Männern immer gehörigen Respekt, sie waren und sind so etwas wie die Stimme im Hintergrund.

Erster Schulwart in Seiersberg war Josef Wink, er begann mit dem Einzug in das neue Schulgebäude. Er war es, der die Baumängel ausbaden hatte. Mit dem Beseitigen von Schäden nach den Wassereinbrüchen durch das damals sehr moderne, aber leider undichte Flachdach. Nach ihm kamen Fritz Schober und Günther Hillebrand, die ihre Aufgaben mustergültig erfüllten. Paul Kolleritsch, der 1994 als Schulwart anfang, ist noch immer aktiv. Seit die Schule 2010/11 vergrößert wurde und die Kuss-Halle dazu kam, assistiert ihm Thomas Peinhaupt.

Bis zum Jahr 2000 mussten die jeweiligen Warte bis zu 430 Kinder im Zaum halten, im Jubiläumsjahr sind es um etwa 100 weniger. Die Aufgaben sind aber gleichgeblieben: Die Häuser in Ordnung halten, Höfe säubern, Rasen mähen, Schnee räumen, die Technik betreuen, der Lehrerschaft zur Hand gehen. „Und mit den Kindern schimpfen, wenn sie ein Klo verstopft haben“, ergänzt schmunzelnd Paul Kolleritsch, der 2027 in die Pension abwandern wird.

Ob sich die Kinder im Laufe seiner langjährigen Erfahrung verändert hätten? „Ich glaube schon“, sagt Kolleritsch, „früher waren sie einfach braver, sie haben noch gehorcht.“ Was zum Glück auch heute noch funktioniert: Wenn er,



Paul Kolleritsch und Thomas Peinhaupt

ohnehin mit einer imposanten Gestalt ausgestattet, seine mächtige Stimme ordentlich ertönen lässt, dann sind (fast) alle still!

Zur Rolle der Schulwarte steuerte uns Direktorin Maria Zingl-Kronberger noch eine Anekdote bei: „Ich habe den Kindern einmal erklären wollen, was ein Chef ist. Die Väter bei der Arbeit hätten einen Chef, ich hätte ebenfalls eine Chefin, die Direktorin. Da meldete sich ein kleiner Knirps mit der Feststellung, auch die Direktorin hätte einen Chef. Auf meine erstaunte Frage, wer das wohl wäre, erklärte er: Der Schulwart!“

Seiersberger Elternverein sucht im Jubiläumsjahr der Volksschule dringend aktive Mütter und Väter

Corona dämpfte Engagement

Kurz nach der Eröffnung der Volksschule Seiersberg im Jahre 1972 wurde auch der Elternverein gegründet, nämlich 1973. Somit ist er 49 Jahre alt und damit um etliches älter als Rene Schuiki, 38 Jahre alt und der aktuelle Obmann des Vereins. Sein Ziel im Jubiläumsjahr der Volksschule: Mit dem Elternverein wieder an die zeitweise sehr regen Aktivitäten der Vergangenheit anschließen. Denn in den letzten zwei Jahren war wegen der Corona-Pandemie praktisch nichts möglich. Was das Engagement der Eltern sehr dämpfte. Sommerfeste und die Kennenlern-Feste für die Taferlklassler waren nicht möglich, umso größer ist die Freude bei Kindern und Eltern, dass nun alles wieder stattfinden kann. Untätig, so Rene Schuiki, war man trotzdem nicht: In den letzten beiden Jahren lag das Hauptaugenmerk des Elternvereines auf Unterstützung von sozial schwächeren Familien. So ermöglichte der Elternverein, dass alle Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse an der Schullandwoche teilnehmen konnten.

Der Elternverein versteht sich als Bindeglied zwischen den Kindern, den Eltern und der Lehrerschaft. Was für Obmann Schuiki, dessen Sohn Philipp im abgelaufenen Schuljahr die 2. B-Klasse besuchte, von dringlicher Wichtigkeit ist: Es sollen wieder Eltern zur tatkräftigen Mitarbeit im Verein gewonnen werden. Durch die Corona-Pause ist leider vieles eingeschlafen. „Der Elternverein“, sagt er, „ist so wichtig. Wir müssen alles tun, damit sich wieder mehr Helferinnen und Helfer finden, die für die diversen Aktivitäten benötigt werden.“

Angefangen haben die ersten Aktionen der Eltern zu Gunsten der Kinder schon kurz nach der Gründung im Jahr 1973. Die erste Obfrau Iris Krendlsberger war sehr bemüht, die Sache ins Laufen zu bringen. Später machten sich beispielsweise Obleute wie der Gendarmeriebeamte Harald Niederl, Prof. Alois Wieser, Hildegard Arnfelder, Claudia Suppan oder Ing. Josef Eibinger um Kinder und Schule sehr verdient. Ein erster Höhepunkt der Aktivitäten wurde 1976 mit dem ersten Kinderskikurs gesetzt. Daran schlossen sich Auktionen für Wintersportartikel, Bastelkurse für Weihnachtsschmuck, Weihnachtsbasare und jährliche Adventfeiern an. Schulabschlüsse wurden traditionell mit dem Musikverein gefeiert. Auch auf das Vertrautmachen der Kinder mit dem Thema Sicherheit wurde großer Wert gelegt. Der Elternverein veranstaltete laufend Erste-Hilfe-Kurse. Im heurigen Jubiläumsjahr gab es erstmals im Zuge der Fahrradprüfung ein profundes Sicherheitstraining für das richtige Verhalten im Verkehr. Viel Aufmerksamkeit erzielte der Elternverein auch mit den jährlich erscheinenden Zeitschriften. In launiger Form gab es einen Überblick über das abgelaufene Schuljahr, viele Fotos und, zwecks Finanzierung, auch Werbung lokaler Betriebe. Rene Schuiki bedauert sehr, dass es diese Zeitschriften nicht mehr gibt. Sie wurden eingestellt und durch Infos im Internet er-

setzt. Schuiki etwas traurig: „Es ist doch etwas anders, wenn man eine unterhaltsame Zeitung aus Papier in der Hand hat.“ Obmann Schuiki macht zum Abschluss auf ein Problem aufmerksam, das bisher etwas unterschätzt wird. Nämlich den Umgang der Kids mit den neuen Sozialen Medien. Schuiki: „Es betrifft immer mehr jüngere Schülerinnen und Schüler, die Kinder ändern sich dadurch. Es ist notwendig, dass diese Thematik rasch intensiver diskutiert wird.“ Der Elternverein hat dazu in Kooperation mit dem Polizeiforum Workshops abgehalten. Das Ziel: Den Kindern einen sicheren und respektvollen Umgang zu vermitteln und damit auch der Lehrerschaft in ihrer Arbeit Hilfestellung zu geben. Schuiki: „Die Pandemie hat uns gezeigt, wie schnell es gehen kann, dass Sechs- bis Zehnjährige daheim vor dem Bildschirm den Unterricht verfolgen müssen. Das ist an und für sich nichts Schlechtes, es muss nur im richtigen Maß genutzt werden.“

Im Jubiläumsjahr 2022 der Volksschule sieht der aktuelle Vorstand des Elternvereines wie folgt aus: Rene Schuiki ist Obmann; Nadine Haidmayer Obmann-Stellvertreterin; Anita Schuiki Kassier; Alexander Haidmayer Kassier-Stellvertreter; Monika Barta Schriftführerin; Ulrike Müller Rechnungsprüferin; Waltraud Zimmer Rechnungsprüferin-Stv.

Langer Weg in Richtung Bildung

Wenn man anlässlich des 50-jährigen Bestehens unserer Volksschule in Geschichtsbüchern nachblättert, wie das in der Vergangenheit mit den Volksschulen so gelaufen ist, muss man feststellen: Es war ein langer und harter Weg bis bei uns die Ausbildung der Kinder in Schulen zum Allgemeingut wurde.

Lesen, schreiben und rechnen - das war Jahrhunderte hindurch Sache des Adels und der Kirche. Adelskinder und sehr begabte Kinder aus dem gemeinen Volk wurden unterrichtet. Letztere, um den Kirchen Priesternachwuchs zu sichern. Die breite Masse blieb ausgeschlossen und da besonders die Bevölkerung auf dem Land. In Städten und Märkten, so Hans Pirchegger in seiner „Geschichte der Steiermark“, gab es im 15. und 16. Jahrhundert erste Versuche eines Bildungsangebotes für die Untertanen. Es gab amtliche Schulen, die unter Aufsicht des Pfarrers standen, und sogenannte Winkelschulen. Diese wurden in irgendwelchen Ecken, davon der Name, meist von ausgedienten Soldaten oder Handwerkern in desolaten Unterständen betrieben. Die Lehrer waren nicht ausgebildet und sehr schlecht bezahlt. Eine große Rolle im Lehrstoff spielte der Katechismus. Der Besuch der Schulen war freiwillig, die meisten konnten sich die ohnehin niedrigen Gebühren nicht leisten. 1640 versuchte es die Obrigkeit mit einer Schulordnung, an die man sich tunlichst halten sollte. Eine große Verbesserung brachte sie nicht.

1751 befanden die steirischen Kreishauptleute, dass die Situation im Vergleich zu anderen Ländern und Nationen untragbar wäre. Pfarrer, Lehrer und Ortsrichter, die damals eine Bürgermeister-Funktion hatten, sollten Änderungen vorschlagen. Die kam aber von der Zentralregierung in Wien: Ein Experte aus Preußen hatte ein Konzept erstellt, die „Allgemeine

Schulordnung“. Kaiserin Maria Theresia hauchte ihr Leben ein, als sie im Dezember 1774 das Konzept billigte und die Schulpflicht einführte. Jede Stadt und jeder Markt musste neben der Pfarrkirche eine einklassige Schule mit acht Stufen für die Sechs- bis 14-Jährigen errichten. Gelehrt wurde an diesen „Trivialschulen“ das Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Aufsicht hatte der Pfarrer, die Oberhoheit der Bischof.

Um den Bildungsstand weiter zu verbessern, trat unter Kaiser Franz Joseph das Reichsschulgesetz 1870 in Kraft: Die Schulpflicht für die Sechs- und 14-Jährigen wurde strenger ausgelegt, der Schulbau gefördert. In der Steiermark, die mit dem Unterland damals viel größer war, bedeutete dies vorerst einmal 741 meist achtklassige Volksschulen mit 1181 Lehrern und 111.550 Schülern. Die hohe Zahl der Schüler ist damit zu erklären, dass es kaum andere Schultypen gab. 1905, als das heutige Slowenien zum größten Teil noch steirisch war, wurden 950 Volksschulen gezählt, in denen 4600 Lehrer 193.960 Schüler unterrichteten.

Heutzutage ist nicht nur die Steiermark, sondern auch die Zahl der Volksschulen mit 449 viel kleiner geworden. Wobei sich in den letzten Jahrzehnten auch die Zusammenlegung von Mini-Schulen am Land ausgewirkt hat. Die Volksschule Seiersberg gehört also trotz des 50er Jubiläums zu den jüngeren Volksschulen des Landes, hat aber dennoch Spitzenwerte gesetzt: So war man 1999 die größte Volksschule des Landes und die Ausbildungsqualität der Seiersberger Kinder ist weiterhin anerkannt und unbestritten.



Altbürgermeister Werner Breithuber

Abenteuer um Schulbusse

Wie am Schnürchen läuft in Seiersberg und Pirka das Schulbussystem. Doch das war nicht immer so. Als die Busse eingeführt wurden, hielten dafür GVB und GKB die Konzessionen, was aber nicht bedeutete, dass die Sache auch funktionierte. Denn viele Teilbereiche in Seiersberg oder Pirka abseits der Hauptstraßen wurden nicht erfasst, die Kinder mussten weiter per pedes zur Schule pilgern. Und es wurde ihnen einiges zugemutet: Drei Kilometer Luftlinie bis zur Schule oder eineinhalb Stunden Wartezeit, bis der konzessionierte Bus kam. Altbürgermeister Werner Breithuber erinnert sich: „Anfang der 80er Jahre hat der Verkehr stark zugenommen und wir haben uns bemüht, durch Einsatz privater Busse die Kinder von der Straße zu bekommen. Geh- und Radwege hat es damals kaum gegeben.“ Das war aber alles andere als einfach. So durften die Wegstrecken der konzessionierten Busse nicht befahren, ihre Haltestellen nicht benutzt werden. „Wir sind alle möglichen Strecken kreuz und quer durch die Siedlungsgebiete abgefahren, um für die neuen Busse Wege zu finden, die den Richtlinien entsprochen haben“, erzählt Breithuber, „und wir mussten auch immer die Kosten im Auge behalten.“ Denn die Busse musste die Gemeinde bezahlen und der ging es vor 40 Jahren nicht besonders. Das Tauziehen mit den zwei Konzessionsnehmern dauerte drei Jahre, bevor man eine Lösung fand und weitere Busse einsetzen konnte. Seitdem funktioniert alles klaglos.

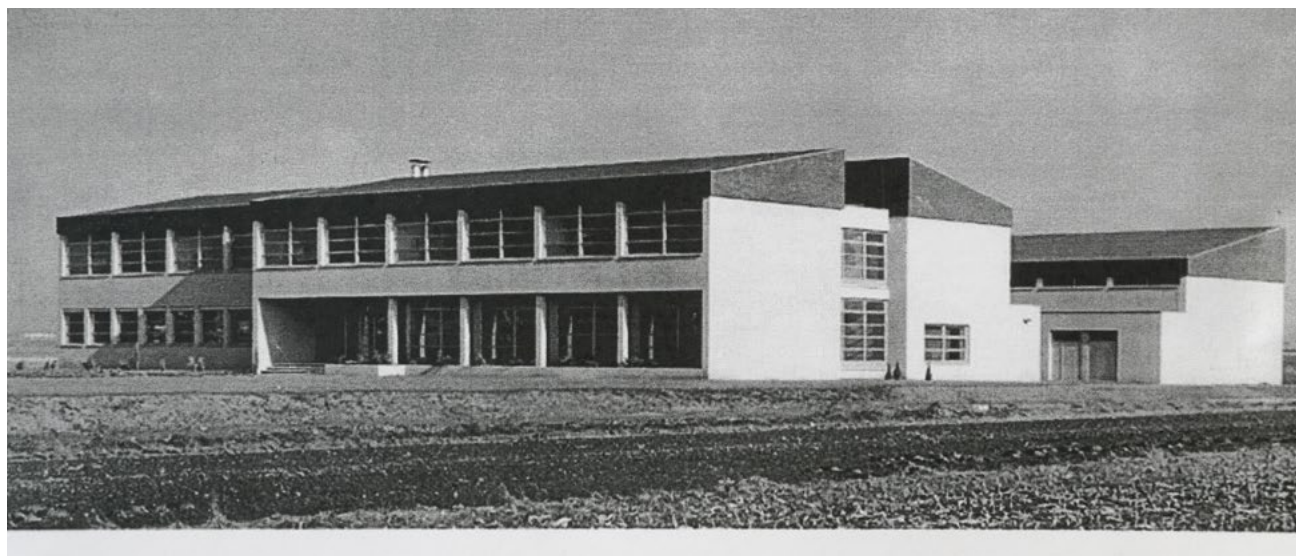




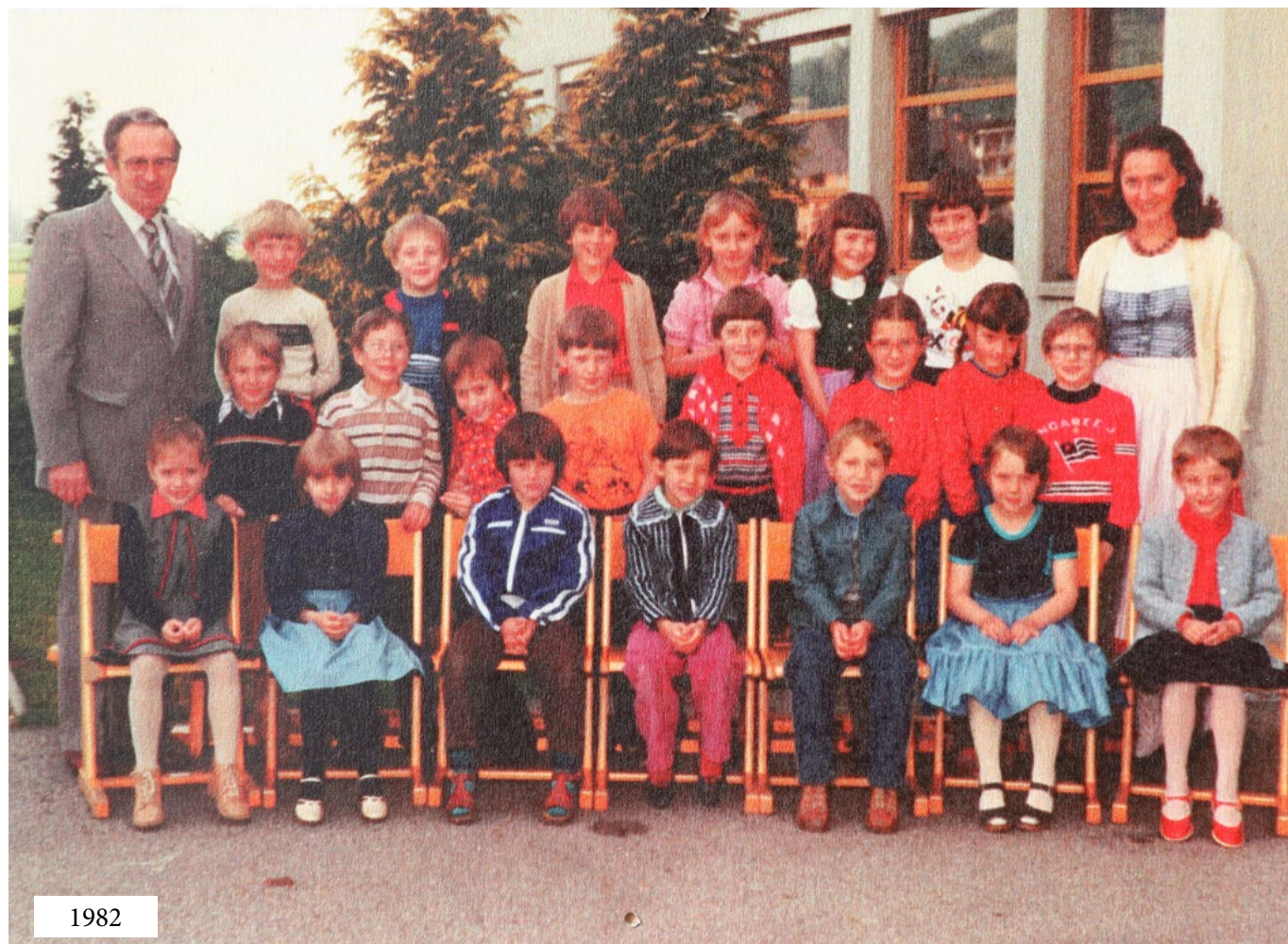
1972



1972



1972





1992



1992



1992



1992





2012



2012



2012



2012



2012

Danke!

Ein großer Dank gilt dem Journalisten im (Un-)Ruhestand Walter Baustädter, der diese Chronik in mühevoller Kleinstarbeit mit Schätzen aus den Gemeinde- und Schularchiven zusammengetragen und zu redaktionellen Geschichten gesammelt hat.



